

# Riesoer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Blätter  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Grundstücke  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 30.

Sonnabend, 6. Februar 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesoer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch reines Postamt ist im Hause 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter des Postamts 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei im Hause 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Abnahme für die Nummern des Folgenden bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rastenstrasse 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Im Gründstücke Wilhelmstr. 4 hier, sollen  
Donnerstag, den 11. Februar 1897,

Vorm. 10 Uhr

die einem Anderen gehörigen Gegenstände, als: 1 Leigtheimmaschine, 3 Badtröge,  
1 Kugel-Badtröglein, Trögel, Wäsche und Nachendecke, 2 Siebe, eine  
Wanne mit Gewichten, 2 Wechsässer, 1 Ladentisch, 1 Waarenkram u.  
u. m. gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Ein spezielles Verzeichniß der zu versteigern Gegenstände hängt am Gerichtsbret auf.  
Riesa, 4. Februar 1897.

Der Ger.-Vollz. beim R. Amtsgerichte.  
Sch. Eibam.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gutsbesitzerin Emma Pauline  
verchel. Hendler geb. Mannewitz in Popitz ist zur Abnahme der Schlüsselezeichnung  
des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlüsselezeichnung des bei der  
Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussoffnung der Gläubiger über die  
nicht verwirklichen Vermögensstücke der Schlußtermint auf

den 8. März 1897, Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Riesa, den 6. Februar 1897.

Albert Sanger,  
Geschäftsführer des Königlichen Amtsgerichts.

## Bekanntmachung.

Aus Anlaß zahlreicher Fälle, in welchen Eingaben an den unterzeichneten Stadtrath in  
entweder einer der Behörde unwillkürliche Form und Fassung oder in einer Form, welche das  
Einsetzen in die Alten unmöglich macht, eingegangen sind, wird hiermit Folgendes bekannt gemacht:

1. Alle Eingaben an den unterzeichneten Stadtrath sind auf ganze Bogen weißen Papieres  
in Reichsformat zu schreiben;
2. Dieselben sind zu richten: "An den Stadtrath zu Riesa" unter Weglassung aller Be-  
zeichnungen, wie hochwohlgeblich, wohlgeblich, läblich und ähnlicher;
3. Bei allen Eingaben, welche als Antwort auf ein stadtärztliches Schreiben anzusehen  
sind, ist das auf dem letzteren befindliche Altenzeichen anzugeben;

## Örtliches und Sachisches.

Riesa, 6. Februar 1897.

— An dem inneren Ausbau unserer neuen Kirche ist  
auch während der vergangenen Wintermonate rüstig gearbeitet  
worden, doch wird sich die Hoffnung, das schöne neue Gottes-  
haus noch vor dem Osterfest einweihen zu können, nicht er-  
füllen. Man berechnet vielmehr, daß die Fertigstellung noch  
eine Zeit bis etwa vier Wochen nach Ostern beanspruchen  
wird, doch läßt sich ein fester Termin z. B. überhaupt noch  
nicht bestimmen. Das Innere des neuen Gotteshauses wird  
einen imposanten Eindruck machen. Die farbene Mal-  
ereien, mit denen die Kirche ausgestattet wird, sind bereits  
ziemlich vorgeschritten. In den letzten Wochen ist auch der  
zu der umfangreichen elektrischen Beleuchtung nötige 16-  
pferdige Gasmotor (von der Deutag Gasmotorenfabrik) zur  
Aufstellung gelangt und somit der ebenfalls fertig gestellten  
elektrischen Beleuchtung in Benutzung genommen worden.  
Das elektrische Licht leistet also jetzt bei den Arbeiten in den  
Abendstunden schon vorzügliche Dienste. Ferner wird zur  
Zeit die Thurmuhre montiert, ebenso hat man mit den Ar-  
beiten zur Aufstellung der Orgel begonnen. Auch die übrigen  
Arbeiten schreiten entsprechend fort und so nähert sich der  
umfangreiche stattliche Bau mehr und mehr seiner Vollendung.

— Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat  
Januar 1897 3449 Einzahlungen im Betrage von 285 348  
Mark 42 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 1685 Rückzahlungen  
im Betrage von 224 682 Mark 88 Pf. Neue Einzahlungen  
wurden 329 Stück ausgestellt. Gaffert wurden 248 Bücher.  
Die Gesamt-Einnahme betrug 298 116 Mark 65 Pf. und  
die Gesamt-Ausgabe 322 599 Mark 66 Pf.

— Morgen, Sonntag, kommen hier im Hotel Kaiser-  
hof die Herren Vertreter des Sängerbundes des Meißner  
Landes, dem bekanntlich auch unser Männer-Gesangverein  
"Amphion" angehört, zusammen, um in Bundesangelegen-  
heiten zu berathen.

— Der Aufsichtsrath der Riesoer Dämmer Abfuhr-  
Aktien-Gesellschaft beschloß in seiner dieser Tage stattgehabten  
Sitzung, der am 8. März stattfindenden Generalversammlung  
die Verteilung einer Dividende von 8% — gegen 4% in  
Vorjahr — vorzuschlagen. Das abgelaufene Geschäftsjahr  
ist in Folge Ungunst der Witterung, die die Handwerke oft-  
mals an der Arbeit behinderte, weniger gut gewesen als

das Vorjahr, insbesondere aber hat die bekanntlich von der  
Stadt übernommene Schleusenzürung, ebenfalls in Folge  
der vielen Niederschläge größere Ausgaben als im Vorjahr  
veranlaßt.

— Als Commandeure der neu zu errichtenden drei In-  
fanterie-Regimenter, die in Dresden, Leipzig und Kamenz  
garnisonieren werden, bezeichnet man die Herren Oberst-  
lieutenant v. Friesen-Wiltz, Oberstleutnant Blohm und  
Oberstleutnant v. Rauffmann.

— Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte im  
Extraordinarium des sächsischen Militäretats zu Neubauten  
von zwei Feldzeug-Fahrtzügen in Leipzig statt der geforderten  
150 000 Mt. nur 110 000 Mt. Zum Neubau eines  
Kasernements in Kamenz wurden als erste Bautate statt der  
geforderten 400 000 nur 200 000 Mt. bewilligt. Der Neu-  
bau eines Garnisonlazaretts in Burzen wurde genehmigt,  
ebenso der des Lazaretts auf dem Übungsgelände bei Seitzhain,  
dagegen wurden statt der geforderten 80 000 Mt. für die  
letzte Rate des Garnisonlazaretts in Kamenz nur 40 000  
Mt. bewilligt.

— Über rationelle Ernährung der landwirtschaftlichen  
Kulturpflanzen wird Herr Professor Dr. Fischer, Leipzig in  
der von der Ökonomischen Gesellschaft i. R. S. für Freitag,  
den 12. Februar a. c. Nachmittags 4 Uhr in der deutschen  
Schänke zu den "Drei Raben", Dresden-A., Marienstraße  
Nr. 20 festgesetzten 4. öffentlichen Vortragerversammlung  
sprechen. Der Vortrag dürfte für alle praktischen Land-  
wirthe von besonderem Interesse sein, da er nicht nur die  
heutige Lehre über Kalz-, Phosphorsäure- und Stickstoffent-  
zündung, die Kalzfärbung und die Wiesenfärbung behandelt,  
sondern auch darauf eingehen wird, ob unter den jetzigen  
Verhältnissen eine Verbesserung oder eine Einschränkung in  
der Verwendung künstlicher Düngemittel geboten erscheint,  
ob es wirtschaftlich richtig ist, eine Borrathdüngung aus-  
zuführen und wie man zu einem Anhalt über das wirt-  
schaftlich vortheilhafteste Maß der Düngung zur Erzielung  
höchster Reinerträge gelangen kann. — Eintrittsarten für  
Richtmitglieder sind in der Geschäftsstelle der Del. Gesellschaft  
i. R. S. Dresden, Wienerstr. 13 während der Vormittags-  
stunden kostengünstig zu entnehmen.

— Die Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren gehört  
bekanntlich zu den Gegenwartsforderungen der Sozialdemo-  
kratie. Nachrichten der Gütekeit und der Gütelichkeit sollen

4. Die erste (vorderste) Seite des Bogens ist zunächst zu beschreiben, alsdann die übrigen  
der Reihe nach. Das Beschreiben zunächst der vierten Seite ist nicht zulässig, da  
solcherart beschriebene Bogen nicht zu den Alten gehestet werden können;
5. Werden den Eingaben einzelne Blätter, wie z. B. Zeichnungen, Rechnungen &c. beige-  
fügt, so ist auf denselben links ein Heftstrahl freizulassen;
6. Unter die Eingabe ist Ort, Datum, vollständiger Name und Stand des Einsenders in  
deutlicher Schrift zu setzen. Anonyme Eingaben bleiben unter allen Umständen un-  
berücksichtigt.

Eingaben, welche den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, werden zurückgegeben  
und vertraulich behoben.

Riesa, den 3. Februar 1897.

Der Rath der Stadt.

Boeters, Bürgermeister.

Obr.

## Bekanntmachung.

Für die hiesigen Schulen sollen bis zum 31. März dieses Jahres  
4 Wandtafeln, 15 Stück mittelgroße zweiflügige Bänke, 1 Sta-  
theder und 3 Klappenschränke  
angehauft werden.

Die näheren Bedingungen wird Herr Schuldirektor Bach mittheilen.  
Offerten sind versiegelt bis zum 12. dieses Monats bei dem hiesigen Stadtrath  
mit der Aufschrift "Lieferung von Wandtafeln" einzureichen.

Die Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung sämtlicher Offerten bleibt  
ausdrücklich vorbehalten.

Riesa, am 6. Februar 1897.

Der Rath der Stadt

Boeters.

E.

Bei der unterzeichneten Verwaltung soll die Entnahme der Küchenabfälle, bestehend  
in Spülwasser, Knochen und Bröckchen, sowie das abgelegene Lagerstroh auf die Zeit vom 1. April  
1897 b. m. 31. März 1898 öffentlich vergeben werden.

Vertragbedingungen liegen zur Einsicht und Unterschrift im hiesigen Geschäftszimmer aus.

Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift "Küchenabfälle betreffend" bis 15. Februar c.

Vormittags 11 Uhr portofrei anhänger einzusenden.

Riesa, den 6. Februar 1897.

Königliches Garnison-Lazarett.

Bei der unterzeichneten Verwaltung soll die Entnahme der Küchenabfälle, bestehend  
in Spülwasser, Knochen und Bröckchen, sowie das abgelegene Lagerstroh auf die Zeit vom 1. April  
1897 b. m. 31. März 1898 öffentlich vergeben werden.

Vertragbedingungen liegen zur Einsicht und Unterschrift im hiesigen Geschäftszimmer aus.

Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift "Küchenabfälle betreffend" bis 15. Februar c.

Vormittags 11 Uhr portofrei anhänger einzusenden.

Riesa, den 6. Februar 1897.

es erfordern, daß die Arbeitsverhältnisse der Arbeiterinnen  
von Frauen beachtet werden. Wie ernst es den "Ge-  
nossen" in der Praxis mit diesem Grundsache ist, lehrt fol-  
gende Erfahrung. Die Amtshauptmannschaft Chemnitz  
hatte wahrgenommen, daß bei vielen Krankenfassen sehr de-  
monstrative Eintheilungen hinsichtlich der Krankenkontrolle bestan-  
den, insbesondere waren die bisher ausschließlich männlichen  
Krankenkontrolleure berechtigt, männliche und weibliche Kranken  
ohne Unterschied bei Tag und Nacht zu besuchen. Die Kranken-  
verwaltungen wurden auf die Bedenken gegen solche Verhältnisse  
aufmerksam gemacht und die Amtshauptmannschaft bestellte  
in Spülwasser, Einzelheiten und Bröckchen sowie das abgelegene Lagerstroh auf die Zeit vom 1. April  
1897 b. m. 31. März 1898 öffentlich vergeben werden.

+ Dresden, 6. Februar. Am schwarzen Brett der  
technischen Hochschule wird bekannt gegeben, daß der Verein  
polnischer Studierender "Lechia", der sich vom Commers zu  
Ehren des Kaisergeburtstages demonstrativ fern hielt, auf-  
gelöst ist.

Oberoderwitz. Ein unangenehmes Hindernis stellte  
sich am Dienstag hier einer Hochzeit entgegen. Es war  
Alles zur Trauung und der entsprechenden Feier vorbereitet,  
nur eine sehr wichtige Kleinigkeit, nämlich die Bekleidung  
des Herwigsdorfer Standesbeamten, daß dort der Aushang  
in gebräuchlicher Weise stattgefunden, fehlte. Man wartete  
und wartete, aber die Papiere kamen nicht, man telegraphierte  
nach Herwigsdorf, aber es kam keine Antwort. An der  
Kirche warteten bereits eine große Anzahl Neugieriger, aber  
auch diese mußten enttäuscht umsehen; denn ohne jenes  
Papier konnte weder die standesamtliche noch die kirchliche  
Trauung vorgenommen werden. Gest Abends kam die Nach-  
richt, daß der erforderliche Bescheinigung unterwegs sei. Das  
wachte nun aber nichts mehr. So schritt man denn dazu, die  
fröhliche Seite der Hochzeitsfeier vorweg zu nehmen, um die

angeschafften Vorräthe von Wein, Kuchen, Graten u. s. w. nicht ihren Zweck verfehlten zu lassen. Man feierte in fröhlicher Weise die Hochzeit, deren fröhliche Vollziehung erst zwei Tage später, am Donnerstag, erfolgte.

**Cheinig, 4. Februar.** Die Reichspostbehörde hat das „Hotel Reichold“ vom 1. Juni ab gemietet; in den Räumen desselben wird vom 1. Juli an die neue Oberpostdirektion Chemnitz ihre vorläufige Unterkunft finden.

**Bwickau.** Eine interessante Hauptverhandlung spielte sich täglich vor dem hiesigen Landgericht als Verhandlunginstanz ab. Die 25 Jahre alte Ehefrau Gerber aus Planitz ist mehrfach in spiritistischen Versammlungen als Medium aufgetreten, hat Geistesabwesenheit und Verleie mit den Geistern simuliert und dadurch die Versammelten geblusst. Das Reg. Schöffengericht verurteilte sie wegen groben Unfanges zu 60 Mark Geldstrafe, wogegen sie Berufung erhob. In der jeweiligen Hauptverhandlung stellte sich die Gerber wieder, als sei sie in „Traum“ verfallen und als pseudologen Geister durch sie. Als aber der Gerichtsvorsitzende ihre Entfernung aus dem Verhandlungssaale ordnete, erwachte die Gerber schnell zur Wirklichkeit. Das Landgericht verworf ihre Berufung.

**Leisnig.** Der hiesige Kirchenvorstand hat zur Förderung von Zucht und Sitte Folgendes beschlossen: „Allen Brautleuten ist die Wahl zwischen den verschiedenen Arten der Trauung freigestellt, doch nur solchen, welche als Junggeselle oder Jungfrau vor dem Altar treten, steht das Tragen des Myrrenhaukes bez. Brautschleiers zu. Wird dieser Schmuck von solchen, welche, soweit bekannt ist, nicht dazu berechtigt sind, gebraucht, so sollt die Traurede weg und kommt nur das Formular zur Anwendung. Auch ist dem betz. Geistlichen unbenommen, den Beihilfenden wegen der in der widerrechtlichen Anlegung des Brauschmudes liegenden absichtlichen Täuschung, mit der die Betreffenden vor den Altar des Herrn treten, bei der Trauungs Handlung ein den Beihilfenden verständliches, mahnendes Wort einflehen zu lassen. Ebenso ist in solchen Fällen, oder wenn die Nichtberechtigung sich erst später herausstellt, nachträglich ein seelen-sorgerlicher Vorhalt seitens des Geistlichen zu gewähren. Auch können bekanntgewordene Fälle des Missbrauchs bei Gelegenheit der nächsten kirchlichen Neujahrsnachrichten ohne Nennung der Namen Erwähnung finden.“

**Hainichen, 4. Februar.** In der letzten Sitzung des hiesigen Stadtverordnetenkollegiums wurde unter Anderem von einer Mitteilung des Stadtrathes Kenntnis genommen, daß das Königliche Ministerium des Innern die Errichtung eines Notariats in Hainichen abgelehnt hat. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Höchstgehalt der ständigen Lehrerinnen auf 2100 Mark festgesetzt und beschlossen, die Bulogen an diese in denselben Zeiträumen wie an die ständigen Lehrer zu gewähren.

#### Aus dem Reiche.

In Heiz wurde dieser Tage dem Gerichtsgericht ein Gauner übergeben, der in Rayna im Hausschlaf eines Bökers einen Eack-Greteide sich angezeigt und im selben Augenblick dem Bestohlenen durch Eintritt in dessen Wohnung zum Raub angeboten hatte. Der Böker gab 10 Ml. dafür und wurde erst später den freien Streich gewahrt. Es gelang dem Ortsgericht, den Schwindler in einer Wirtschaft beim Statpiel zu ermitteln. — In Weizenfeld nimmt der Ausstand in den Fabriken der Schuh-Industrie langsam ab. Täglich zieht sich die Zahl der Arbeitenden in den Fabriken, welche den Betrieb wieder aufnahmen. Gestern arbeiteten bereits wieder 1120 Personen, unter denen sich allerdings zahlreiche Neuflinge befinden. — In der Donners-tags-Sitzung der Strafsammer zu Hof nahm sich der Herr Staatsanwalt drei Burschen aus dem Zuschauerraume vor, die während einer Urtheilsverhandlung in der unflätigsten Weise laut gegähnt hatten. Der Staatsanwalt beantragte, die drei wegen Ungehöftigkeit in eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von drei Tagen zu nehmen. Das Gericht erachtete aber nur bei einem dieser Ungehöftigkeiten als sicher nachgewiesen und nahm diesen in eine Haftstrafe von 24 Stunden. — Ein erschütternder Unglücksfall hat sich in Rummelsburg zugetragen. In einem am Friedrichsfelde Damm stehenden alten Eisenbahnwagen fanden Bahnbeamte eine därfig geleidete, junge Frau mit einem neugeborenen Kinde, beide tot, vor. Der herbeigeholte Arzt constatirte, daß beide erstickt waren. Aus einem bei der Frau vorgefundenen Zettel ergab sich, daß die Arme erst Tags vorher aus dem Krankenhaus entlassen worden und aus Berlin gekommen waren. Zweifellos hat die Frau in dem Eisenbahnwagen Unterkommen gesucht und ist dann mit dem Kinde erstickt.

#### Ein Beitrag zur Lösung der Riesaer Schulfrage.

(Schluß)

Aber ist denn auch wirklich, selbst wenn diese Bewegung zum Ziele führen sollte, was nur auf reichsgeographischem Wege geschehen könnte, die Existenzfähigkeit der Realshulen damit in Frage gestellt? Wenn das der Fall wäre, dann konsequenter Weise gewiß auch die der vertikötesten & kläffigsten Riesaer höheren Bürgerschule, wie sie in jenem Rathgsbeschuße in Aussicht gestellt ist. Denn auch sie würde dann, da sie mit Hilfe einer staatlichen Kommission Berechnungsscheine zum einzähig-freiwilligen Dienst ertheilen kann, das Schicksal der Realshulen erfreuen. Ich glaube nicht daran. So ziemlich der ganze besser gestellte niedere Staatsbeamtenstand rekrutiert sich heutzutage schon allein aus solchen Leuten, die das Reifezeugniß einer Realshule nachweisen können. Und der Staat, wie viele physische Personen neben ihm, stellt doch diese Deute sicherlich nicht des Beschriftungs-Beugniß zum einzähig-freiwilligen Dienst wegen ein, sondern auf Grund der wissenschaftlichen Bildung, die sie auf diesen Schulen erhalten haben. Freilich ein gewisser Prozentsatz ginge bei Durchführung dieser Bestimmungen dem Schiedsgericht, das Realshulen verfüren, das läßt sich

nicht abstreiten; es wären Dienstjungen, die nur des einzähig-freiwilligen Beugniß wegen die Schulen besuchten. Aber ist das denn nicht ein Segen für die Realshulen, wenn solche Elemente, die dort nur die Hände drücken, ferngehalten werden?

Und stehen die Realshulen, so frage ich nochmals, wirklich vor dem Untergange? Von Jahr zu Jahr legt man gerade den Realshulen eine größere Bedeutung bei. Das preußische Kultusministerium z. B. unterhält mit ihnen die allermehrste Fühlung und hat in den letzten Jahren sogar mehrere Gymnasien, Progymnasien und Realgymnasien in solche Bildungsanstalten umgewandelt. Ich verweise in dieser Beziehung auf die Leipziger Neuesten Nachrichten Nr. 121, Jahrgang 1896. Aber wir haben gar nicht nötig, in außer-sächsischen Staaten Umschau zu halten. Ich erinnere nur an das bedeutungsvolle Wort, welches der geheime Schriftsteller Dr. Vogel auf der 4. Hauptversammlung des Vereins sächsischer Realshullehrer in Dresden den Realshulen gesprochen hat, daß ich nur deshalb den Kreis vornehme, weil es mir nicht im Vorlaute vorliegt. Das Ministerium des Innern hat ferner erst im vorigen Jahre eine für das Realshulwesen nicht bedeutunglose Verfügung erlassen: Danach können die Absolventen der Realshulen in den ersten Kurs der Baugewerbeschule der technischen Staatslehranstalten zu Chemnitz, der tgl. Baugewerbeschulen zu Dresden, Leipzig, Plauen und Zittau ohne Prüfung eintreten, wenn sie nur eine mindestens halbjährige praktische Beschäftigung in einem Baugewerbe nachweisen können. In Rue steht ferner eine Realshule in der Entwicklung. Die Stadt Leipzig beabsichtigt ferner in aller nächster Zeit im Westen der Stadt eine 4. städtische Realshule zu errichten. Es wäre dies doch wohlzehl verlorene Liebesmüh, wenn die Realshulen schon auf dem Aussterbeplatze ständen.

Wie steht es nun vollends um die Lebensfähigkeit einer Realshule in Riesa? Angenommen, unsere höhere Knabenschule würde zu einer Realshule erhoben, was trüte dann ein? Ich mache mir davon folgendes Bild: Bei dem nur geringen Wehr an Schulgebäuden würden sämtliche Schüler, die jetzt die höhere Knabenschule besuchen, der Realshule zugeführt werden — und wir hätten damit schon eine lebensfähige Realshule, stärker besucht, als einige schon bestehende Anstalten. Aber nicht nur die Hölzlinge der jüngsten höheren Knabenschule, auch ein Prozentsatz von Schülern der mittleren Bürgerschule würden die künftige Riesaer Realshule beziehen. Wenigstens zeigt sich diese Tendenz in anderen Städten, namentlich auch in Großhessdorff, wo sich im Laufe der Jahre die Bürgerschulen zu Gunsten der Realshulen entvölkert haben. Es sieht ferner ins Gewicht die günstige Lage Riesas, die auch einen ziemlichen Prozentsatz auswärtiger Schüler erwarten läßt. Auch Verfasser genannten Berichtes erwartet einen Zuwoch von auswärtis. Er glaubt, daß  $\frac{1}{2}$  mehr Schüler wie bisher dadurch nach Riesa kommen würden. Schon damit kann man sich vollauf zufrieden geben. Denn wir haben dann bereits, was wir brauchen: eine recht lebensfähige Realshule. Aber der Zugang von auswärtis würde, nach Großhessdorff z. B. zu urtheilen, daß Schuljahr 1894/95 80 auswärtige Realshuler (25% der gesamten Schüler) zählen, schon den günstigen Bahnhofverbindungshalber in Riesa ein noch bedeutenderer sein. Es werden sich verschiedene Eltern für Riesa entscheiden, die jetzt ihre Söhne nach Großhessdorff oder Oschatz auf die Schule schicken. Zu berücksichtigen ist ferner, daß die Realshulen gegenwärtig immer mehr in Aufnahme kommen, daß sie in Zukunft mehr und mehr die Stelle der Volksschulen vertreten werden und diese entlasten helfen. So können wir, Alles in Allem, mit gutem Grunde hoffen, daß eine Realshule Riesas sogar zu den besuchteren Sachsen gehören würde, sicherlich aber die besuchteste der sächsischen Provinzialstädte werden würde, jedenfalls lebensfähiger als etwa ein Gymnasium oder Realgymnasium, mit dem der Bürgerschaft Riesas lange nicht in dem Maße gefordert wäre, besuchter und lebensfähiger auch, als unsere zielige höhere Knabenschule. Die Schulberichte der letzten Jahre melden immer ein erfreuliches Anschwollen der Schülerzahl. Prüft man das dort gebotene statistische Material im Einzelnen genauer, so kommt man wenigstens hinsichtlich der höheren Knabenschule zu einem etwas anderen Ergebnis. Bis zum Jahre 1891 konnte man fortgesetzten einen gebliebenen Zuwoch in der höheren Knabenschule und eine entsprechende Entlastung der mittleren Knabenschule beobachten. Von 67 Schülern im Jahre 1883 war die ältere im Jahre 1891, also in 8 Jahren, zu 125 Schülern angewachsen, während die letztere, während eben dieses Zeitraums, trotz der steigenden Bevölkerung Riesas und dem beständigen Anwachsen der Gesamtschülerzahl von 256 auf 250 abging. Seitdem, also seit dem Jahre 1891, ist gerade das reciprope Verhältniß eingetreten: ein Heraufgehen der Schülerzahl in der höheren Knabenschule und ein Anwachsen derselben in der mittleren und man hat selbst durch bereits getroffene Gegenmaßregeln diese ungefunde Entwicklung nicht bewältigen können. Man hat zusehen müssen, wie unsere höhere „nach Maßgabe des Lehrplanes sächsischer Realshulen“ unterrichtende Knabenschule an Schülerzahl abnahm, während die viel jüngere höhere Mädchenschule schnell emporstieg. Ja, wenn diese Entwicklung in der gleichen Richtung noch weiter forschreitet — und dies steht zu erwarten — kann die Sekunda unserer höheren Knabenschule überhaupt in den Ruhestand treten. Von kommende Ostern ob wird die Klasse aller Voranwärts nach nur noch 3 Schülern — sage drei Schüler — zählen. Woher dieser Rückgang, und woher der gebliebene Aufschwung unserer Töchterschule? Wir erhalten noch einen weiteren wertvollen Aufschluß, wenn wir beachten, daß die Zahl der von auswärtis nach hier kommenden Schüler während der Zeit des Rückgangs von 43 im Jahre 1891 auf 49 im Jahre 1894 noch gestiegen ist. Das Minus entfällt mithin allein auf die Stadt Riesa. Wie kommt es, daß sich jetzt in Riesa weniger Einwohner finden, die ihre Söhne auf die höhere Knabenschule schicken? Freilich vielleicht an Mittlein, hat eine beg. Woh.

abgenommen? Gewiß nicht. Wir werden seit jener Zeit sogar noch ein Plus angesehener und bessertierter Einwohnerzahl hinzu erhalten haben. Über sind etwa die Leistungen der Anhalt nicht mehr da früheren? Auch das nicht. Warum also schenkt man unserer höheren Knabenschule nicht mehr das gleiche Interesse? Weil sie nicht mehr dem allgemeinen Bedürfnisse genügt, weil sie nicht mehr der Zeit entspricht, weil sie uns, trotz ihres Unterrichtes nach dem Lehrplan einer Realshule, eben diese Anhalt nicht ergeben kann. Daher auch der schwache Besuch der oberen Klassen. Die Vortheile, die man dadurch erlangt, daß man den gelesenen Schuljahren eins oder mehrere hinzufügt, liegen eben nicht mehr die Zeit auf, die man zu ihrer Erlangung verwendet. Und noch eins läßt sich für die Zukunft voraussehen: Auch die Zahl der jährlich von auswärtis nach hier kommenden Schüler wird zurückgehen, sobald die Oschatzer Realshule festen Boden gewonnen hat. Wir verlieren dann das Oschatzer und Staudinger Contingent, bisher unser aussichtsreichstes Rekrutierungsbiet; das dann, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, der Oschatzer Realshule zusteht. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheint also die Errichtung einer Realshule in Riesa dringend geboten.

Sowohl über die Rentabilitätsfrage, Des Weiteren nur noch kurz zwei Worte bezüglich des Kostenpunktes, dessen eingehende Erörterung ich mir in einer späteren Arbeit bedingungsweise vorhalte. Bei flüchtiger Durchsicht des oft citirten Berichtes könnte ein Lai leicht den Eindruck gewinnen, als ob bloß die Realshulen es wären, die mit Fehlschlägen arbeiteten. Ausklärungshalber sei deshalb die allbekannte Thatsache entgegengehalten, daß im Allgemeinen überhaupt keine Bildungsanstalt auf ihre Kosten kommt, sondern zu ihrer Unterhaltung fortgelebt Zuschüsse, sei es von Seiten des Staates, sei es von Seiten der Gemeinden, sich nötig machen. Unsere 12 staatlichen Gymnasien und 3 staatlichen Realgymnasien schließen alljährlich mit einem Deficit von über 1000000 Ml. ab, das der Staat um ihren Existenz willen deckt. Die Fürstenschule zu Meissen ist doch gewiß die bestdotirte sächsische Lehranstalt, und doch leidet das Land z. B. nach dem Etat von 1890/91 bei der damaligen Schülerzahl 152 für jeden Fürstenschüler durchschnittlich einen Baartzuschuß von 120 Ml. Selbst unsere Volksschulen bedürfen, wie allbekannt, bedeutender staatlicher und kommunaler Unterstützungen. Die städtischen Schulen erhalten z. B. nach dem Haushaltplan auf das Jahr 1895 Beiträge in Höhe von 72946,16 Ml. (1896 waren schon 78400 Ml. eingestellt), städtischerseits 65600 Ml. (1896 65600 Ml., städtischerseits 7346,16 Ml. (1896 waren 12800 Ml. eingestellt). Günstige Bildungsanstalten lassen sich eben nicht summarisch werthen. „Man muß vielmehr Werthe opfern, um Kräfte zu erzeugen.“ Aus dem Bedarf des einen entspringt ein Gewinn des anderen. Ausschlaggebend darf bei den Bildungsanstalten nicht der Kostenpunkt, sondern das Bedürfnis sein, und daß solches in Riesa vorhanden ist, dürfte im Vorhergehenden doch erschlich geworden sein.

Alle Achtung vor den Leistungen unserer höheren Knabenschule! Als ich einmal Gelegenheit hatte, einem Direktor einer höheren Lehranstalt, der bisher mit ihr noch keine Fühlung gesetzt hatte, die Kenntnisse eines ihrer Hölzlinge zu demonstrieren, begegnete ich allgemeinem Kopfschütteln. — Und doch hatte ich nichts als die Wahrheit gesagt. Könnte aber unsere höhere Knabenschule auch nicht als Realshule ebenso Tägliches leisten?

Wozu also das Zögern? Warum denn in aller Welt der natürlichen Weiterentwicklung unserer höheren Knabenschule hindern entgegentreten? Weßhalb nicht dem Franken Rinde den richtigen Namen geben, der allein nur seine Genesung herbeiführen kann? Unserer höheren Töchterschule wendet man so viel Interesse zu. — Vergangene Ostern hat man sogar dort den Versuch mit einer 9. Klasse gemacht, die, wenn auch gegenwärtig nur Privatunternehmen, sich doch nicht aus der Welt leugnen läßt — und unsere höhere Knabenschule mit ihren nur 8 Klassen (incl. der 3 mit der höheren Mädchenschule vereinten) wird zum Alchenbrödel. Der Plan, durch Aufsehen einer 1. Klasse die Vortheile einer Realshule zu gewähren, ist abgesehen davon, daß es nur eine halbe Regel ist, nicht durchführbar. An ein Gymnasium glaube ich nicht eher, als bis wir es haben. Wollen wir uns von anderen Städten nicht weiter den Rang ablaufen lassen, so ist und bleibt uns nur als letzte Hilfe die Lösung der Realshulfrage. Freilich so günstig wie im Jahre 1892 liegen die Verhältnisse heute nicht, und so wohlfeil wie damals wird uns eine solche Anstalt heute am Ende auch nicht. Aber etwas muß doch in nächster Zeit notwendig gethan werden. Es klingt doch sonderbar: Riesa ist die 22. grösste Stadt Sachsen, hat Aussicht, noch weitere Städte an Bevölkerungszahl zu überflügeln, sie ist ein wichtiges Handelszentrum und doch die einzige unter den 22 größten Städten, die noch keine höhere Lehranstalt hat; sie hat schon viele lohnende Unternehmungen getroffen, hat unter Aufwendung bedeutender Kosten alles gethan, um dem leiblichen Wohle der Einwohnerchaft gerecht zu werden, und scheut zurück, wenn sie dem geistigen Wohl derselben ein Opfer bringen soll. Eigentlich muß für das geistige Wohl unserer Stadt in nächster Zeit gehan werden, wenn unser Riesa nicht den Rückgang gehen soll. Und Riesa kann dieses Opfer bringen; die Finanzen der Stadt nehmen unter denen der anderen sächsischen Städte einen verhältnismäßig recht günstigen Rang ein. Nach der letzten dabeigehenden Statistik werden in 97 sächsischen Städten mehr und in nur 45 sächsischen Städten weniger Steuern als in unserer Stadt erhoben. Videant consules!

Nachdruck der Redaktion. Der Artikel ist nur aus local-patriotischem Interesse geschrieben und von uns auch nur „local“ aufgenommen worden. Dennoch ist er sehr interessant. Hierbei nicht mehrzuhören. Der Bezug

sesser, der unserem Schulwesen im Uebrigen fern steht. Ist, wenn gewünscht, auch noch bereit, eine besondere Abhandlung über den Kostenpunkt (der übrigens nach einer Vorberichtigung gar nicht so abschreckend erscheint) sowie eine Darlegung der einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen zu geben, wenn dieselbe Wünsche bei uns geäußert werden.

#### Wenigstens.

Der Feuerbursche in der Tinte. Man wante die Geschichte auch detailliert: "Der pfiffige Kellner", denn pfiffig hat es der Joseph, der Bäckstilner eines bekannten Wiener Kaffeehauses in der Nähe des Schottenringes, angehört, um einen unbekannten Dieb zu ermitteln. Allabendlich bewahrte sich der Bäckstilner einiges Silbergeld in einem Lederteutel auf, welchen er in einer unversteckbaren Ecke hinterlegte. Seit längerer Zeit bereits demerkte er täglich Abgänge größerer und kleinerer Beträge, ohne daß es ihm trotz eifrigster Bemühungen gelungen wäre, den Dieb ausfindig zu machen. Nur ein Angestellter konnte die Diebstähle verüben, und Joseph suchte ein Mittel ausfindig zu machen, den Thäter zu entlarven. Endlich fand er eins. Er schüttete an einem der letzten Abende heimlich den Inhalt eines Tintenfläschens in den Lederteutel und ging mit großer Zuversicht auf Erfolg schlafen. Am nächsten Morgen musterte der Pfiffigus die Hände des Personals im Kaffeehaus und rückte sich ein, daß die Finger eines Feuerburschen ganz tintengeschönd waren. Der Dieb hatte nichts ahnend in den Lederteutel gegossen und dadurch seine Entdeckung herbeigeführt. Wohl versuchte er die verrätherischen Tintenstriche durch Waschen mit Spiritus und heißem Wasser zu entfernen, doch war die Tinte waschfest. Der Bäckstilner, welcher einen Schaden von über hundert Gulden erleidet, hat von der Erstattung einer Strafanzeige Abstand genommen und sich damit begnügt, bei der Eigentümmerin des Kaffeehauses die sofortige Entlassung des diebischen Feuerburschen durchzusehen.

Ein schiefes Poem über das Leipziger Ausstellungsbüro. Die "Leipziger Ausstellungs-Zeitung", das offizielle Organ der Leipziger Ausstellung 1897, schreibt in ihrem Briefkasten: O. R. hier. Das Placat unserer Ausstellung hat allerdings schon zu manchen Scherzen Anlaß gegeben. Aber das schadet nichts. Wie machen eine Sache erst recht bekannt. Um bestmöglichst ist ein Poem, das wir in der Unterhaltungsbeilage des "Plakats. General-Anzeigers" fanden:

Zum Placate der Leipziger Ausstellung.  
Kennst Du das Land, wo goldene Kepf glänz,  
Und wo der Hintergrund so grün, so grün,  
Wo Männer sind, fast unverhüllt zu schaun,  
So sepiafarbig, ach, so braun, so braun?  
Kennst Du das Land? Dahin, dahin  
Keh und, o mein Geliebter, ziehn!  
Ich kenn' das Land, den alten Handelsstift,  
Das gute Leipzig-Vagabund, Sonnenwitz;  
Doch war's mir nie vergönnt, vorherst zu schaun  
Die Kepf goldig und die Männer braun;  
Der Mensch ist blass und findet keinen Rath,  
Was könnte wohl bedeuten dies Placat?

#### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 6. Februar 1897.

† Berlin. Der Kaiser empfing Mittags den russischen Geheimen Rath v. Marten und wird Nachmittag den Übersien Revolutionschef in Abschiedsaudienz empfangen.

† Berlin. Das Landgericht verurteilte Kneebis wegen Betruges mit dem Pferde "Nelly Kneebis" zu 9 Monaten Gefängnis, 1000 Mark Geldstrafe und zweijährigem Ehrentadel. Auf die Untersuchungshaft wurden sieben Monate angerechnet.

† Lübeck. Nach einer Meldung des "Lübecker An-

#### Verloren

wurde am Sonntag von Röderau nach Niesa ein neußilbernes Halsterstückchen. Abzugeben gegen Belohnung bei

Hoyer in Moritz.

#### Kinderschuhe

Eine Paar Kinderchuhe von Röderau bis Niesa verloren worden. Abzugeben bei Carl Illgner, Röderau.

**E**in schwarzer Spitz ohne Holzband und Steinermarke ist zugelaufen. Otto Wauerschit, Görlitz.

Schönes Garçon-Logis sofort zu vermieten

Wettinerstraße 35, I.

Eine halbe L. Stange ist zu vermieten und kann sofort oder den 1. April bezogen werden. Wettinerstr. 14.

#### Milchvieh-Verkauf.

Dienstag, den 9. Februar felle ich wieder einen großen Transport bester Rühe mit Külbbern und hochtragende bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf.

Gröba, Paul Richter.

Gas-Sternseife per 2 Pf. Riegel 52 Pf.  
Glycerinseife : : : : 50 :  
Glycerinseife : : : : 45 :  
weiße und gelbe Glycerinseife bei 5 Pf. 30 Pf.  
aufsicht Hermann Fischer, Gröba

geiger" traf der englische Dampfer "Regis", von Hangoa kommend, in der Ostsee zwischen Rostock und Warnemünde den Kieler Dampfer "Ferdinand" und den Lübecker Dampfer "Hansa" im Eise feststellend. Die "Hansa" litt Kohlemangel, war aber vom "Regis" nicht zu erreichen.

+ Bonn. Gestern fand vor dem Landgericht die Verhandlung über den Zusammenschluß von 25 Mitgliedern der katholischen Studentenverbindung "Alsatia" mit drei Mitgliedern der Burschenschaft "Alemannia" statt. Bei dem am 15. November erfolgten Zusammenschluß wurde ein Mitglied der "Alemannia" schwer verletzt. Verurtheilt wurden von der Verbindung "Alsatia" Paulus und Huetter zu je zwei Jahren und Holzapfel zu je vier Monaten, mehrere andere zu Geldstrafen; zwei wurden freigesprochen.

+ Rom. Die Bewegung der Studenten dauert fort. In Neapel wurden die durch Studenten hervorgerufenen Unruhen auch gestern fortgesetzt, sodass Truppen einschreiten mußten. Mehrere Polizeiaugaben wurden leicht verwundet. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In Turin hat der akademische Rath infolge der Kundgebungen der Studenten die Schließung der Universität angeordnet.

+ Toulon. Der Kontreadmiral Pottier wurde beordert, sobald als möglich mit dem Kreuzer "Admiral Chanzy" nach Kanca zu gehen. Drei weitere Kriegsschiffe erhielten denselben Befehl.

+ Athen. "Hava"-Meldung. Den letzten Nachrichten aus Kanca zufolge gürdeten die Mohamedaner christliche Stadtteile an; drei Viertel derselben stehen in Brand. Die flüchtigen christlichen Familien wurden von den Türken angegriffen; mehrere wurden verwundet. Die Opfer werden auf 300 geschätzt. In Reihen belagern 3000 Mohamedaner den Palast des Gouverneurs und verlangen die Aushebung des Befehls, welcher den türkischen Familien die Abreise verbietet.

+ Athen. Eine "Hava"-Meldung zufolge meldet eine Depesche aus Kanca gestern Nachmittag in der Stadt lediglich Gewehrfeuer. Die Konsuln bleiben in Haleppa. Niemand wage sich auf die Straße. — Einer "Hava"-Meldung aus Athen zufolge herrschte in Kanca volliger Aufruhr. Der Gewehrraum ging von den Mohamedanern aus. Die Zahl der Opfer ist unbekannt, doch vermutlich beträchtlich. Ein englisches Panzerschiff landete einen Offizier und fünf Matrosen zum Schutz des Telegraphenbüros. Das französische Panzerschiff landete unmittelbar darauf die gleiche Anzahl, welche mit den Engländern zusammen das Bureau bewachten. Weitere fremde Panzer werden erwartet.

+ Athen. Die fremden Schiffe beginnen die kretischen Flüchtlinge nach Milo zu befördern. 750 Frauen und Kinder sind bereits an Bord des italienischen Panzers in Milo angelkommen. Die Konsuln haben Haleppa verlassen und sich auf dem Seeweg nach Kanca begeben können. Einer späteren Depesche zufolge haben die Konsuln in Kanca sich an Bord der Schiffe begeben. Die Konsuln sind mit christlichen Familien angeföhrt.

+ Athen. In der Räumung wurde seitens der Regierung erklärt, daß drei Kriegsschiffe und drei Torpedoboote angewiesen seien, sich zum Schutz der griechischen Untertanen nach Kanca zu begeben. Ralli legte der Regierung die Unterstützung der Opposition zu. (Bogesitzer Verschall im Saale und auf den Tribünen). — Stahr besuchte die fremden Vertreter und gab beruhigende Erklärungen über die Entsendung der Schiffe ab.

+ Pyräus. Herrscht sieberhafte Thätigkeit. — In Pyräus herrscht sieberhafte Thätigkeit.

+ Kanca. Der gestrige Freitag ist ruhig verlaufen.

Die Einschiffung der Christen dauert fort. Das Feuer ist trotz der Anstrengungen der Matrosen der hier vor Anker liegenden Geschwader noch nicht gelöscht.

+ Kanca. Infolge einer Meldung, die sich später als falsch erwies, daß eine bewaffnete Bande von Muselmanen in Akrotiri 27 Soldaten der Christen getötet hätten, befahl der Wall Mittwoch Nacht, daß diese Bande angegriffen werde. Es verlautet, daß 20 Soldaten getötet worden seien. Gestern soll ein Schirmhügel bei Kanca stattgefunden und bis zum Abend gebaut haben. An mehreren Punkten soll man Flammen empor schlagen. Mehrere Konsuln und Wallis, die in der Nähe des Dorfes Saligo waren, konnten nicht nach Kanca gehen. Die Bevölkerung von Saligo flüchtete in die Wohnungen der Konsuln und später an Bord der Kriegsschiffe. Der Kampf in Kanca hört erst in der Nacht auf, allein die Feuerkunst dauert fort. Die Kommandanten der englischen, italienischen und französischen Kriegsschiffe sind an Land gegangen und beschließen sich dem Feuer Einhalt zu thun und die flüchtigen Bewohner zu sammeln.

+ Konstantinopel. Die hier eingetroffenen Meldungen aus Kanca heben hervor, daß daselbst infolge dauernder Straßenkämpfe unter den nichteinheimischen Einwohnern große Panik herrscht. Deiterreiter und andere Ausländer flüchten auf die Kriegsschiffe "Maria Theresa" und "Sachsen". Das österreichische Konsulat, in dem sich viele Flüchtlinge befinden, wird von einem Detachement Matrosen bewacht. Die Christen überreichten dem Konsularcorps ein Memorandum, in dem wegen der langsamem Durchführung der Reformen Vorwürfe erhoben werden. Die Christen werden vielfach beschuldigt, den Beginn der Straßenkämpfe inszenirt zu haben. Außerdem wird als erwiesen angenommen, daß ein türkisches Komitee die Entsendung von Mohamedanern nach den Städten zum Zwecke einer Demonstration gegen die Durchführung der Reformen ins Werk gesetzt hat. Das Konsularcorps ist eingeschritten; man hofft, eine vorübergehende Beruhigung herbeizuführen zu können. — Die Pforte hat die vom Generalgouverneur dringend verlangte Truppenstärkung aus dem Grunde nicht bewilligt, weil man befürchtet, daß die Ankunft der Truppen den Aufstand der Truppen aus Neu entschärfen würde.

+ Brüssel. Der Senat berieb den von der Repräsentantensammlung und vom Justizminister unterstützten Gesetzentwurf über die Anwendung der Blätterlichen Sprache in amtlichen Bekanntmachungen. Artikel 1, welcher besagt, daß der Wortlaut des Gesetzes zugleich auch in blätterlicher Sprache zur Abstimmung dem Parlament vorgelegt werden soll, wird durch einen Unterantrag Rejeane dahin abgeändert, daß das Gesetz wie bisher französisch zur Abstimmung gelangt, aber die amtliche Übertragung des Wortlautes ins Blätterliche geschehen soll. Der abgeänderte Artikel wurde mit 60 gegen 47 Stimmen angenommen. In Folge dieses Änderungsverschlusses wurden die bisherigen Anhänger des Gesetzes Gegner, während die Gegner der ursprünglichen Fassung für den abgeänderten Text eintraten. Hieraus wurde das ganze Gesetz mit 53 gegen 23 Stimmen bei 23 Stimmenthaltungen angenommen.

+ London. Der Prinz von Wales hat anlässlich des Jubiläums der Königin einen Aufzug erlassen, in welchem er zu Gunsten der Hospitaler Londons zu einer jährlichen Beitragssumme von 1 Schilling und darüber auffordert. Man hofft, daß jährlich 100000 bis 150000 £. zusammenkommen werden. Der Prinz von Wales wird den Vorstand in der Verwaltung dieses Fonds übernehmen.

+ London. Eine Timesmeldung aus Kairo zufolge verlautet daselbst, die ägyptische Regierung werde auf den Einspruch des französischen und russischen Vertreters gegen den Vorstoß Englands an Egypten ein in höflichem Tone gehaltenes Antwortschreiben einschicken, in welchem wahrscheinlich erklärt werden wird, daß Egypten das Anerbieten Englands bereits angenommen habe und diese Annahme durchaus gesetzlich sei.

#### Maisschrot,

ff. Qualität, in kleineren und größeren Posten stets vorrätig.

Riesa. Wustlich-Mühle.

#### Kanarienhähne,

gute Sänger, sind zu verkaufen bei

Karl Becker, Rastenstr. 31.

100 Centner

#### gutes Schüttstroh

(Fledermaus) und ein sprungfähiger Kanari

ist zu verkaufen. Kalbitz Nr. 9.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Getrocknet ist das berühmte Welt:

Dr. Retans Selbstbewahrung

20. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Pf.

Sei es jeder, der an den Folgen solcher

Leidet leidet.

Tausende verbankten

dieselben Ihre Wiederher-

stellung. Zu beziehen durch das

Verlags-Wojo in Leipzig.

Wurzelmarkt Nr. 21, sowie durch jede

Buchhandlung.

#### Getrocknete Rüben-Schnitzel

verkauft, so lange Vorrath noch reicht, für 3 Pf. 50 Pf. den

Centner ab Fabrik bzw. frische

Wgg. Station Burkdorf

Zucker-Fabrik

Mühlberg a. Elbe.

G. m. b. H.

in Brottewitz.

#### Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen und verschönernden Ein-

fluß auf die Haut das tägliche Waschen mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

2. Bergmann & Co., Dresden-Nadeburg

(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“)

hat. Es ist eine gute Seife für zarten, rosig weißen

Teint, sowie gegen alle Hautunreinigkeiten à Et

50 Pf. bei A. B. Henricke, Drogerie.

Hustenkohl,

bektes Linderungsmittel

bei Husten und

Stolz, in Päckchen à 10 Pf. zu haben

Ernst Schäfer.

#### Weltgottes Ruhestraet.

#### Haarfarbe,

in schwarz, braun und blond, sehr natürlich, echt und dauerhaft färben. Ruhel, ein feines, dunkles Haaröl, sowie Öläues

Gußhaarungspulver empfiehlt

Ottomar Bartsch.

#### Schlitten! Schlitten!

Zwei kleine Taschenschlitten, sowie ein alter Taschenschlitten liegen zum Verkauf bei Richard Leuschner, Wagenbauer, Elbstr. 2.

#### Frisch eingetroffen:

ff. Culmbacher und Weizenbier, sowie Einbier in bekannter Güte empfiehlt

ff. Radisch.

Frische Apfelsinen

sowohl das Stück von 5 Wgg. an, sowie feinste

blätterliche Pfannen, amerit. Ring-

und Schnittäpfel, gutes Weißbrot

empfiehlt R. Radisch.

Feinste selbstgekörnte Preiselbeere,

sowie schöne

ff. Canner- u. Pfefferkuren

und ff. Cannerkraut empfiehlt billig R. Radisch.

#### Cacao und Chocoladen

von Bobet & Co. empfiehlt billig

## Riesaer Dünger-Abfuhr-Actien-Gesellschaft.

Die diesjährige  
ordentliche Generalversammlung  
unserer Gesellschaft findet Mittwoch, den 8. März 1897, Abends 8 Uhr im Hotel  
Kaisersaal in Riesa statt.

Zu derselben werden die Herren Actionäre unter Hinweis auf § 27 Abs. 2. des Statuts  
ergebenst eingeladen.

1. Bericht des Vorstandes über die Bilanz des abgelaufenen Geschäftsjahrs.
2. Festlegung der Dividende.
3. Wahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrath an Stelle des ausscheidenden.
4. Erledigung eingehender Anträge.

Riesa, den 6. Februar 1897.

Der Aufsichtsrath.  
J. Hickmann, Vorsitzender.

Der Vorstand.  
J. H. Pietschmann.

## Kranken-Hilfsfonds-Verein der Gast- und Schankwirthe für die Stadt Riesa und Umgegend

(eingeschriebene Hilfskasse.)

Die für Dienstag, den 2. Februar, einberufene, wegen zu schwacher Beteiligung nicht  
beschlusshafte 1. ordentliche General-Versammlung wird

Montag, den 15. Februar, Nachm. 1/2 Uhr im Poeten-Restaurant abgehalten.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahl. 4. Anträge.

Riesa, den 6. Februar 1897.

Der Vorstand.  
E. Kaufuss, Vor.

## Die Generalversammlung der Zusammenlegungs-Genossenschaft zu Gröba

findet Dienstag, den 9. Februar Abends 8 Uhr im Hotel hier statt.

Tages-Ordnung: Rechnungs-Bericht. Freie Anträge.

Gröba, den 1. Februar 1897. Der Vorstand.

### Hôtel Höpfner.

Im hochfein gemalten, prachtvollen Saale.

Morgen Sonntag von Nachmittag 5 Uhr an

### öffentliche Ballmusik,

(Tanzlour 10 Pf.).

Robert Höpfner.

worauf ergebenst einlade

## Großer Jugendball.

Caal gut geheizt. Damen Entrée frei. Tanzbändchen. Anfang 6 Uhr.

Freundlich laden ein

E. Zimmer.

## Filiale Deutsches Haus.

Morgen Sonntag

### großes Bockbierfest.

Stoff großartig. Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

Ergebnst laden ein C. F. Kuhnert.



## Restauration zum Gambrinus.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag

### großes Bockbierfest.

Localitäten großartig decortirt. ff. Bockwürstchen. Rettig gratis.

Es laden ergebenst ein H. Enger.



## Rathskeller.

Sonnabend und Sonntag

### Bockbier,

aus der Freih. Tucher'schen Brauerei, Nürnberg.

Abends Schinken in Brodteig.

Ergebnst laden ein G. Herrmann.



## Bergners Restaurant.

Heute Sonnabend, Sonntag und Montag

### 2. großes Bockbierfest,

Stoff hochfein!

verbunden mit musikalischer Unterhaltung. Localitäten großartig decortirt.

Hochfeine Bockwürstchen!

Rettig gratis.

A. Bergner.



## Eisbahn Stadtpark.

Morgen, Sonntag, Nachmittag

### CONCERT.

Anfang 2 Uhr. Eintritt: Erwachsene 40 Pf., Kinder 25 Pf.

Ruderclub Riesa.

## Gasthof Gröba.

Sonntag, den 7. Februar a. c.

### 2. großes Bockbierfest,

von 4 Uhr an große öffentliche Ballmusik. Gehört werden die neuesten und feinsten Tänze. Empfehlung an diesem Tage ein hochfeines Bockbier, sowie ff. Pfannkuchen, Kuchen und Kaffee.

ff. Bockwürstchen mit Meerrettig. Rettig gratis.

Es laden ganz ergebenst ein



Woritz Große.

## Restaurant zum Bürgergarten.

Zu unserem nächsten Donnerstag, den 11. Februar statthabenden

### Starpfenjuchmaus

erlauben wir uns, alle werten Gäste, Geschäftsfreunde und Männer hierdurch ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll Ernst Heinrich und Frau.

## Restauration zur Linde, Neuweida.

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Februar

### großes Bockbierfest,

Stoff hochfein, ff. Bockwürstchen, sowie ff. Kaffee u. Pfannkuchen. Hierzu laden freundlich ein Gustav Uhlig und Frau, Neuweida.

Sonnabend Anstich.

## Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 7. Februar

### großes Bockbierfest,

von 4 Uhr an große Ballmusik, wobei mit hochfeinem Bock, sowie mit ff. Bädergebäck, Kaffee und Pfannkuchen bestens aufgewartet wird.

ff. Bockwürstchen mit Meerrettig. Rettig gratis.

Es laden freundlich ein O. Hettig.

## Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Februar

### großes Bockbierfest.

Stoff hochfein. — ff. Bockwürstchen.

Sonnabend Anstich.

Sonntag, den 7. Februar, von Nachmittag 4 Uhr an große starkbesetzte Ballmusik.

Werden noch mit Kaffee und selbstgebackenen Pfannkuchen bestens aufwartet.

D. Bühlein.

## Gasthof Nünchrik.

Dienstag, den 9. Februar

### Humoristischer Abend

von den anerkannt ältesten

## Muldenthaler Quartett- u. Concert-Sängern.

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pf.

Programm neu, reichhaltig, amüsant.

Karten vorher 40 Pf. im Concertlokal, sowie bei Herrn Bäcker Rassel.

Hierzu laden ergebenst ein M. Bährmann.

Hierzu laden ergebenst ein

Schuhmarie.

vortrefflich in Qualität und Aroma, wird von örtlichen Autoritäten als vorzügliches und billiges Nahrungsmittel, insbesondere für Kinder, Nervensiebende und Magenkränke und bester Erhalt für Bohnen-Kaffee angelehnlich empfohlen.

Christoph Adam Schmidt, Bayreuth.

Niederlagen in den meisten Spezereiwaren-Handlungen.

Gasthof Döllitz.

Nächsten Sonntag öffentl. Tanzmusik, gespielt

v. meinem neuen Kiesen-Dreh-Piano. Vor 5 Pf. Bändch. 60 Pf. Entree.

ff. Bockwürstchen mit Meerrettig. Rettig gratis.

Es laden ergebenst ein A. Klug.

Schlittenpartie

des Skatklub Nachbarschaft

Montag, den 8. Februar a. c. nach Nünchrik. Zusammenkunft 1/2 Uhr im Gasthof "Zum Adler." Abfahrt

punkt 1/1 Uhr. Nichtmitglieder werden zur Beteiligung freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Zum

Bockbierfest

Sonntag und Sonntag laden ergebenst ein C. A. Schulze.

Gasthof Bobersen.

Sonntag, den 7. Februar laden zum Bockbierfest, sowie zur Ballmusik von 5 Uhr an freundlich ein E. Großmann.

Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 7. Februar starkbesetzte Ballmusik, gespielt

v. meinem neuen Kiesen-Dreh-Piano. Vor 5 Pf. Entree.

R. Böttitz.

Café kl. Kuffenhause

empfiehlt sich einer gütigen Beachtung. Täglich gutes Gebäck. Sonntag Pfannkuchen und Eierplätzchen.

Der Vorstand.

Spaeg 1 Weilege.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sonner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Nr. 30.

Sonntagnachmittag, 6. Februar 1897, Abends.

50. Jahrg.

## Der Reichstag

hatte gestern einen sogenannten „großen Tag“. Man seye die zweite Sitzung des Staats bei demjenigen für den Reichskanzler und die Reichskanzlei fort. Hierzu beantragten aber die Abg. Ander und Gen., „den Reichskanzler zu ersuchen, das preußische Staatsministerium zu veranlassen, Vorlehrungen zu treffen, welche öffentliche Verdächtigungen der obersten Reichsbehörden durch Organe der königlich-preußischen politischen Polizei, wie sie im Prozeß Eckert-Lügau zu Tage getreten sind, für die Zukunft ausschließen.“ Die Abg. Barth und Gen. beantragten, „den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldmöglichst eine Denkschrift über die erkennbaren volkswirtschaftlichen Wirkungen der seit 1892 bzw. 1894 zwischen dem Deutschen Kaiser einerseits und Österreich-Ungarn, Italien, Belgien, der Schweiz, Serbien, Rumänien und Russland andererseits bestehenden Handelsverträge vorzulegen.“

Abg. v. Komietowski (Pol.) führte beim Reichskanzler, weil dieser gleichzeitig preußischer Ministerpräsident sei, Klage über die Behandlung, welche die Pole in Preußen erfuhrten. Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe erwiderte, daß die sogenannte polnische Frage eine eigentlich preußische sei. Die Provinzen, in denen sich eine polnische Bevölkerung befindet, seien ein unlösbarer Bestandteil des preußischen Staates, der seinen Pflichten gegenüber der polnischen Bevölkerung stets nachkomme. Die polnische Frage solle wärde vielleicht nicht so stark sein, wenn nicht Preußen durch Schändung höherer Schulen die Gelegenheit zur Erziehung eines gebildeten polnischen Mittelstandes gaben hätte. Die Polen hätten demgegenüber als Mitglieder eines geordneten Staatswesens auch Pflichten und müssen lernen, sie aus und gar als preußische Staatsangehörige zu führen. Wenn nun statt dessen eine Art von national-polnischer Propaganda gepflegt werde, so lasse im bewußten Gegenseite zum preußischen Staate siehe, so müsse dem energisch entgegengearbeitet werden, auch um das Unschuldigen von Illusionen zu hindern, die schließlich nur mit einer bitteren Enttäuschung enden könnten.

Abg. Kunckel (rech. Botsch.) begründete den Antrag Ander damit, daß die Antwort des preußischen Ministers des Innern im Abgeordnetenhaus über die Rekrutierung der politischen Polizei nicht befriedigt habe, um ferner den Soß auf, die politische Polizei solle gut unterrichtet, oder gut nicht sein. Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe erklärte, daß die politische Polizei nicht entrichtet werden könne, so daß, wenn einmal ein Organ derselben sich etwas zu äußern kommen lässe, dies nicht zur Verurteilung eines ganzen politischen Polizei führen dürfe. Der Minister des Innern habe alle Maßregeln ergreifen, um die Wiedereinführung kürzerer Vorwommisse für immer und ewiglich zu machen. Staatsminister Frhr. v. Marshall wies die Kritik zurück. Abg. Graf zu Limburg-Stirum an seinem Vorgehen in der Angelegenheit Eckert-Lügau im Abgeordnetenhaus gestanden, und verwies auf den statigraphischen Bericht über die Proverhandlungen, aus dem hervorgeht, in welcher Weise das kürzliche Amt seinen Bericht mit der Presse führte. Die Journalisten gegen seine Person anders als durch eine öffentliche Gerichtsverhandlung aufzuhalten, sei nicht möglich gewesen. Er sei es auch der Autorität seines Amtes schuldig gewesen, seine persönliche Ehre auf diesem Wege zu währen. Ein Schuh in dieser Sache soll e schließlich nur Denking sein, so wie ein Interesse daran gehabt, ihre eigenen Zuren zu verbüßen. Abg. Graf v. Bismarck (b. L. F.) erklärte auf bezügliche Auskunftsfragen des Abg. Böbel, daß Fürst Bismarck den Kommissar v. Tauch niemals in seinem Leben gesehen habe.

Verhandlungen des Prozesses in gewissen, der Staatsautorität abholben Kreisen außerordentliches Jubel hervorgerufen hätten. Die Erklärung des Reichskanzlers im Abgeordnetenhaus habe keine, des Redners, Freunde nicht befriedigt. Die darin behauptete Kontinuität der Regierung trete noch keinen hin nicht in voller Stärke hervor. Unter dem Fürsten Bismarck, dem ersten Staatsmann des Jahrhunderts, wären solche Dinge nicht an die Öffentlichkeit gekommen. (Rufe von der Linken: Ammen! Abg. Böbel (sozdem.) erachtete, daß die Machenschaften des v. Tauch gerade dem Bismarckschen System entsprächen und im Grunde das Ziel verfolgt hätten, das Bismarck wieder herzustellen.

Staatsminister Frhr. v. Marshall erklärte es für eine willkürliche Kombination des Vorredners, daß v. Tauch Zeitungsartikel für den Botschafter Grafen Eulenburg geschrieben habe, und hält sich verpflichtet, mitzuhören, daß nach den bisherigen Untersuchungen gegen v. Tauch weder dieser noch Normann-Schumann noch gesuchte Hintermänner gesucht hat. Die Art, wie nach solchen gelacht werde, sei nichts Anders als ein leichtfertiges Spiel mit der Ehre des Mitmenschen, das uns leider im Auslande diskreditiert habe. Der Prozeß habe das eine gute Resultat: daß man häufig bei ähnlichen Insassen oder schwierigen anonymen Briefen die Urheber nicht mehr in hohen Kreisen, sondern im Kreise der Eckert und Lügau suchen werde. Abg. Graf Limburg-Stirum (toni.) hält die politische Polizei für notwendig; der Staat brauche sie namentlich gegen die Partei, deren Veteran länglich im Auslande gefangen, ihre Zeit werde kommen, wenn einmal das deutsche Heer geschlagen sei. Der Redner versicherte, daß er keine persönliche Animosität gegen den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes habe, und daß seine Erklärung im Abgeordnetenhaus das Ergebnis eingehender Fraktionssprechungen, der Ausdruck weit verbreiteter Stimmen gewesen sei und nur die Macht und Wahrung habe gelten sollen. Staatsminister Frhr. v. Marshall erwiderte, daß man leicht hätte sagen können, falls es nicht zum Prozeß gegen Eckert und v. Lügau gekommen wäre: Die kleinen Diebe hängen man; die großen läuft man laufen. Abg. Richter (frz. Bp.) verurteilte die Ininitiative der politischen Partei und erachtete es für ein Verbrechen des Freiherrn v. Marshall als Badener, diesen in Preußen leider noch geliebten Untergang aufgedrückt zu haben. Abg. Graf v. Bismarck (b. L. F.) erklärte auf bezügliche Auskunftsfragen des Abg. Böbel, daß Fürst Bismarck den Kommissar v. Tauch niemals in seinem Leben gesehen habe.

## Tagesgesichter

**Deutsches Reich.** Auf Befehl des Kaisers werden zum hundertjährigen Kaiserstage Kaiser Wilhelms I. „Die militärischen Schriften“ weiland Kaiser Wilhelms I. vom preußischen Kriegsministerium herausgegeben werden. In diesem Werke werden die eigenhändigen Denkschriften, Gutachten und Vorschläge des Berewigten für die Wehrkraft des Landes vorgetragen nach den Handthesen zur Veröffentlichung gelungen. Diese für die vaterländische Geschichte und für die Würdigung des vereinigten Kaisers wichtigen Schriften werden, soweit erforderlich, von Einleitungen und urkundlichen Würthselungen begleitet sein. Die Herausgabe erfolgt in der Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin.

Über den Stand der Angelegenheit der Militärstrafgerichtsordnung im Bundesrat verriet nach der „Säule,

Blg.“ von gut unterrichteter Seite, daß die Abweitung Bayerns, sich voll und ganz auf den Standpunkt der preußischen Vorlage zu stellen, nicht daher röhrt, weil ihm die Vorlage nicht liberal genug ist, sondern daher, daß Bayern Bedenken trägt, in der Frage der militärobergerichtlichen Centralinstanz nachzuzegeben. Jämmerlich dachte an der Hoffnung festgehalten werden können, daß schließlich eine Einigung im Bundesrat herbeigeführt werden wird. Wenn aber die Schwierigkeiten im Bundesrat überwunden sind, werden andere im Reichstage kommen. Daß einem Theile der liberalen Parteien und des Centrums, von den Socialdemokraten ganz abgesehen, die Vorlage zu wenig liberal sein wird, ist von vornherein klar. Es werden demgemäß im Reichstage wahrscheinlich Anträge gestellt werden, die vom Bundesrat als unannehmbar zurückgewiesen werden dürften.

Dem Vernehmen nach hat der preußische Handelsminister die Handelskammer Gladbach aufgefordert, sich darüber zu äußern, ob eine Gefahr der Einschleppung der indischen Pest durch die ostindische Baumwolle vorliege. Auch die Bremer Baumwollbörsen hat diese Frage einer eingehenden Prüfung unterzogen und ist auf Grund eines Gutachtens des Vorstehers des bacteriologischen Institutes in Bremen, Dr. Koch, eines Schülers des Professors Koch, zu dem Ergebnis gelangt, daß eine solche Gefahr ausgeschlossen erscheine.

Die Blättermeldung, daß der deutsche Ministerresident in Bangkok, Kempermann, bei einer Fahrt von Kanälen aus dem Wagen gezogen und misshandelt worden sei, ist der „Nord. Allg. Blg.“ zufolge nach amtlicher Melbung dahin einzurütteln, daß der Geschäftsträger in Siam, Hartmann, dessen Wagen am 30. Januar ohne Verschulden des Geschäftsträgers einen Kuli verletzt, deshalb auf die nächste Polizeistation geführt und dort einige Zeit festgehalten und beledigend behandelt wurde, obwohl er wiederholt seinen Namen genannt hatte und von Europäern identifiziert worden war. Der Minister des Außen, der Polizeiminister und der Polizeipräsident überbrachten alsbald persönlich die Entschuldigung der thailändischen Regierung. Auch der König von Siam selbst drückte dem Geschäftsträger sein Bedauern aus. Auch sollte vor dem deutschen Vertreter farz nach dem Vorfall von thailändischen Truppen und Polizeimannschaften an derselben Stelle salutiert werden, wo er angehalten wurde. Es steht zu erwarten, daß außerdem die Bestrafung der schuldigen Beamten veranlaßt wird.

Im preußischen Ministerium der Landwirtschaft beschäftigt man sich zur Zeit mit der Frage, wie man unter den kleinen Landwirten Anstalten und Einrichtungen treffen kann, durch die eine bessere Verwertung landwirtschaftlicher Produkte erzielt und gemeinsame Unternehmungen gefördert werden können, die die landwirtschaftliche Produktion heben sollen. Nach der „Post“ handelt es sich namentlich darum, den Einzelwirten die Vortheile der größeren Betriebe in der Anwendung und besseren Ausnutzung von Maschinen, in der Herstellung seiner Qualitäten und der Ausführung besserer Märkte durch gemeinsamen Betrieb und Absatz zu Gute kommen zu lassen. In Gestalt von Molkereien, Obstverarbeitung, Fleischbearbeitung, Bierdeugt u. s. w. ist hier an manchen Stellen schon etwas getan worden; in den meisten Gegenden aber stellt sich die Bedürfnung vor Neuerungen, besonders, wenn für sie noch keine Erfahrungen vorliegen. Es sollen zunächst daher in Fällen, wo nach der Ansicht von Fachleuten durch gewisse Einrichtungen Erfolge zu erzielen sind, an Einzelwirten Anstalten oder Verbände von solchen Darlehen gegeben werden, die neben der Verzinsung

## Aus den Wänden erlost.

Roman von Erwald August König. 23

Er gab zu, daß Kardorf auch auf ihn einen sehr guten Eindruck gemacht habe, und das Gespräch nahm bald eine Wendung, die für Walli etwas Peinliches hatte; sie verließ den Salon, um sich in ihr Boudoir zurückzuziehen. Die Absicht ihrer Eltern durchdrangte sie, aber sie war nicht geneigt, diesem Projekt ihre Zustimmung zu geben und einem Manne, den sie nicht liebte, die Hand zum Bunde für das Leben zu reichen. Wollte Ludmilla das thun, Walli dachte darüber anders, und das Bild, das sie im Herzen trug, konnte sie in ihren Ansichten nur bestärken. Von den Bemühungen ihres Vaters, eine nochmalige Annäherung ihres Geliebten unmöglich zu machen, ahnte sie nichts, sie gab sich der freudigen Hoffnung hin, daß die Liebe trotz aller Hindernisse den Sieg erringen müsse und an dieser Hoffnung wollte sie festhalten. Sie hörte einen Wagen vorfahren, fühlte sich aber nicht bewegen, in den Salons zurückzufahren, in den jetzt der Bankier Volheim einztrat.

Er mochte einen herzlichen Empfang erwartet haben, ein dunkler Schatten glitt flüchtig über die Stirn, als Ludmilla ihm nur die Hand reichte und die tücke Frage an ihn richtete, ob er sich von dem Morbanfall völlig erholt habe. Madame Celia wollte die Einzelheiten des Vorfalls noch einmal hören, dennoch schienen seine Mittheilungen sie zu langweilen, er hatte sie kaum beendet, als sie die Rede auf Kardorf brachte.

„Wo liegen seine Güter?“ fragte der Amerikaner, nachdem der Bankier die Liebeswürdigkeit Kardorf's genügend hervorgehoben hatte. „Wenn man seinen Worten Glauben schenken darf, so muß er ein reicher Mann sein.“

„Jedemal ist er das,“ erwiderte Volheim in zuversichtlichem Tone; „er hat eine summierte Summe in Wertpapieren bei mir deponirt und dabei erklärt, daß dieser Summe weitere Beträge folgen würden. Seine Güter liegen in Schlesien und ich glaube annehmen zu dürfen, daß er aus ihnen bedeutende Einnahmen erzielt.“

„Und welche Zwecke verfolgt er hier?“

„Er will sein Vermögen verdoppeln.“

„Wodurch? Spekuliert er an der Börse?“

Vollheim las in dem Lichte des Amerikaners, daß eine Bejahung dieser Frage seinem Freunde alle Sympathie raubt würde, und dies lag nicht in seinem Interesse. „Nicht doch,“ erwiderte er; „Herr Kardorf hat allerdings auf mein Antragen einige Aktionen der Centralbank gezeichnet, im Allgemeinen aber ist er den Vorzugschäften abhold, er hat sein Augenmerk auf das solidare Feld des Grundbesitzes gerichtet.“

„Was heißt das?“ fragte Madame Celia.

„Er will Häuser und Grundstücke kaufen, und da ihm die nötigen Mittel zur Verfügung stehen, er auch mit allen Verhältnissen dieser Stadt vertraut zu sein scheint, so zweifle ich nicht, daß er ein gutes Geschäft machen wird.“

„Kannen Sie ihn früher schon?“ fragte Hartmann.

„Nein.“

„Dann wäre es ratsam, in seiner Heimat Erkundigungen über ihn einzuziehen.“

„Schafft Du ihm kein Vertrauen?“ fragte Ludmilla ratlos.

„Ich gebe gern Sicherheit,“ erwiderte der Amerikaner ruhig; „man kann nicht wissen, was sich ereignet.“

„Wenn Sie es wünschen, werde ich diese Erkundigungen eingehen,“ nahm der Bankier das Wort; „ich für meine Person halte sie unzulässig, für mich ist das Auftreten des Mannes mahgschäßig, überdies pflegt ein Abenteurer keine Wertpapiere zu deponieren.“

Das Gespräch lenkte jetzt in andere Bahnen ein, Ludmilla beschäftigte sich etwas mehr mit ihrem Verlobten, aber bei aller scheinbaren Vertraulichkeit und Herzlichkeit blieb doch etwas Kaltes und Hörmisches in ihrem Weinen und Benehmen. Madame Celia lag in ihrem Schaukelsessel und blätterte in den neuesten Journals, Hartmann wanderte, ohne sich an dem Gespräch des Bräutpaars zu beteiligen, ratlos auf und nieder und da das Thema der Unterhaltung bald erschöpft war, so traf Volheim Anstalten zum Aufbruch.

Auf diesen Augenblick schien der Amerikaner gewarnt zu haben, er gab dem Bankier, nachdem dieser von den Damen

Abchied genommen hatte, das Geleie und forderte ihn draußen auf, ihm ins Kabinett zu folgen.

„Ich möchte noch einige Worte über Kardorf mit Ihnen reden,“ sagte er, nachdem sie Platz genommen und eine Zigarette angezündet hatten; „der Herr hat sich mit Empfehlungen von Ihnen eingefüllt, somit verlange ich auch von Ihnen volle Bürgschaft für ihn.“

„Ich übernehme sie,“ erwiderte Volheim, ihn erwartungsvoll anblickend, „sonst weiß ich doch nicht wissen, wohin aus seinem flüchtigen Schwagerworte wollte.“

„Sie sagten vorhin, Herr Kardorf beabsichtige, Güter anzukaufen, ich könnte vielleicht mich veranlaßt sehen, meine Villa zu verkaufen, es wäre mit in diesem Hause lieb, wenn das Geschäft rasch abgeschlossen würde.“

„Sie wollen uns wieder verlassen?“ fragte der Bankier bestürzt.

„Vielleicht. Sie werden sich der Mittheilungen erinnern, die ich über einen Ihrer Cousins mache.“

„Hugo Goldberg, allerding!“

„Ich bat Sie, dieß Angelegenheit zu erledigen, und Sie beginnen dabei einen Missgriff, für den ich nun büßen muß. Nehmen Sie mir den Vorwurf nicht übel, die Sache hätte in etwas zarterer Weise geordnet werden müssen, die Familie des jungen Mannes hat darin eine Bekleidung gefunden und der Vater desselben war bei mir, um mir Vorwürfe zu machen, die ich allerdings zurückwies.“

Volheim zog die Brauen zusammen, ein Zug des Unmutes umzuckte seine Lippen.

„Der Stadtrath Goldberg?“ sagte er. „Er sollte sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern und mir dank wissen, daß ich seinen Sohn von einem thürlichen Schleiß zurückgehalten habe. Es lag ja in meiner Absicht, den jungen Mann auf die Kust aufmerksam zu machen, die zwischen ihm und Walli liegt.“

„Von dieser Kust will der Stadtrath nichts wissen,“ unterbrach der Amerikaner ihn; „er sagt mir mit därren Worten, daß er eben so hoch steht, wie ich, und wenn ich dies auch in gewissem Grade zugeben will, so —“

25,19

durch Amortisation abgeworfen sind, sobald der dadurch erzielte Nutzen dies gestattet.

**Türkei.** Ueber die Verhältnisse auf Kreis steht es noch immer an beruhigenden Meldungen, man muss sich nach wie vor auf bedenkliche Ereignisse gefasst halten. Nach einer über Konstantinopel kommenden Drahtung vom Freitag ist die Lage im Distrikte Kanes unverändert ernst. Die Aufständischen erklärten einem Abgesandten des englischen Konsulats, die Waffen nur dann niederzulegen, wenn auch die Truppen die Feindseligkeiten einstellen. Das Konsulatkorps und der Generalgouverneur bieten alle Bewährungen auf, um eine Beruhigung herbeizuführen. — Die Möglichkeit eines Ausbruches islamitischen Fanatismus während des Ramazanfestmonates bereitet der Porte offenbar wachsende Sorge. Jetzt läuft sie die Mönchsöster (Teles) militärisch bewachen, um zu verhindern, dass das Verbot der nächtlichen Gebetsübungen übertreten werde.

**Württemberg.** Ueber England werden wieder allerlei unmittelbar beruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand des Zaren verbreitet. Eine Petersburger Mitteilung des „Hamb. Post.“ dagegen äußert sich weniger schwarzehend. Es heißt darin, nach den Urtheilen Dixer, die beim Zarenhofe zurück haben, sei der Zar nach den Reisen und Erfahrungen des letzten Jahres sichtlich abgespannt und ermüdet und fühle gleich seiner jungen Gemahlin, deren Zustand die fortwährende Reisebewegung und Wahrung der strengsten Etikette auch nicht zuträglich gewesen, ein dringendes Nachbedenken. Sehe man doch bei Hofe mit banger Erwartung einem bedeutungsvollen Familienereignisse entgegen, das freudige Hoffnungen erfüllen soll. Dass sich in solchen Momenten der Einfluss der Kaiserin-Mutter auf den gekrönten Sohn vielleicht etwas mehr geltend machen mag, erscheine nicht unnatürlich und dürfte kaum zu bezweifeln sein. Zur Beurteilung diene aber weder diese Errscheinung noch auch der derzeitige Gesundheitszustand des Zarenpaars unmittelbar Anlass.

**England.** Zur Versstärkung des Landheeres beantragt die Regierung, die Garde um zwei Bataillone zu erhöhen, drei Garde-Bataillone nach dem Mitteländischen Meere zu verlegen, die Hohlanders um ein Bataillon zu vermehren, ein weiteres Regiment Artillerie für Malta auszuheben, ferner das Regiment in West-Indien um ein Bataillon zu vermehren, die Garnison-Artillerie um 3400 Mann zu erhöhen und eine Feld-Batterie zur Vervollständigung des Bestandes der drei Armeecorps auszuheben.

## Die diesjährigen Landtagswahlen.

Im Laufe dieses Jahres haben im Königreiche Sachsen wiederum Landtags-Ergänzungswahlen stattzufinden, und zwar zum ersten Male auf Grund des neuen sächsischen Wahlgesetzes vom 28. März 1896 nebst Ausführungsverordnung vom 10. October 1896. Das neue Gesetz bedeutet hinsichtlich der Wahlen zur zweiten Kammer die Einführung eines auf die Leistungen des Einzelnen an direkten Steuern für den Staat sich gründenden Dreiklassenwahlzylinders mit indirekten Wahlen. Die Wahlberechtigten (Urvähler), deren Kreis bisofthen eine erhebliche Erweiterung erfuhr, als die Wahlberechtigung nicht mehr von der Errichtung eines bestimmten Vermögens an staatlicher Grund- und Einkommensteuer abhängig ist, sondern allen eine staatliche Grund- und Einkommensteuer überhaupt entsprechend erhalten wird, wählen nicht wie bisher direkt den Abgeordneten des Wahlkreises, dem sie zugehören, sondern sie wählen in Wahlbezirken eine bestimmte Zahl von Wahlmännern. Die Zahl dieser Wahlmänner berechnet sich darunter, dass ein Wahlmann auf die Volkszahl von 500 Seelen der nach der letzten Volkszählung festgestellten Bevölkerung jedes Wahlkreises entfällt. Die Urvähler werden in drei Abteilungen eingeteilt, von denen jede den dritten Theil der Wahlmänner

wählt. Gebilbet werden die Abteilungen durch Theilung des von den Urvählern des Kreises, Wahlbezirk oder Wahlkreises aufzubringenden Gesamtvertrages an staatlicher Grund- und Einkommensteuer, wobei, um einen unverhältnismässigen Einfluss der höchsteuersten Urvähler auf das Wahlergebnis zu verhindern, entsprechende Maßnahmen getroffen sind. Die von den Urvählern in allen drei Abteilungen gewählten Wahlmänner des Wahlkreises ihrerseits wählen alsdann den Abgeordneten des Wahlkreises. Die Wahlmännerwahl sowohl wie die Abgeordnetenwahl ist eine geheime.

Beruffsgemäß hat, wie bisher, alle zwei Jahre ein Drittel der Abgeordneten der zweiten Kammer auszuschieden, ebenso sind für die etwa zwölfjährigen durch Todesfall erledigten Mandate Erstwahlen vorgesehen.

Die Stadt Dresden hat diesmal in ihrem 1. und 4. Wahlkreise zu wählen, deren bisheriger Vertreter für Altstadt, Seestadt, Weidauer und Südvorstadt der ausscheidende Abgeordnete Stadtrath Weißlich-Dresden (cons.) und für Neustadt und Leipziger Vorstadt der Abgeordnete Cigarrenfabrikant Norden-Höhschenbroda (soc.) waren.

In Leipzig-Stadt erscheint das Mandat des Abgeordneten für den 1. Wahlkreis (innere Stadt und bisherige Nordvorstadt) Kaufmann Vassenge-Leipzig (nat.-lib.).

Die Stadt Chemnitz wählt ebenfalls in ihrem 1. Wahlkreise (Stadtgebiet links der Mulde und Chemnitz), dessen bisheriger Vertreter der Civilingenieur Theuerborn-Chemnitz (Antisemit) war.

In den übrigen städtischen Wahlkreisen haben Neuwähler stattzufinden im:

2. (umfassend die Städte Bautzen, Görlitz, Kamenz, Königshütte, Neusalza, Schleiz, Waldenburg) für den ausscheidenden Abg. Uhrmacher Reichmann Kamenz (cons.);

11. (Goldbach, Seringenwalde, Grimma, Hartha, Lautitz, Naumburg, Riesa und Trebsen) für den bisherigen Abg. Bürgermeister Müller-Goldbach (cons.);

12. (Borna, Brandis, Frohburg, Markneukirch, Pegau, Regis, Rötha, Taucha, Zwönitz) für den ausscheidenden Abg. Bürgermeister Ahrens-Zwönitz (nat.-lib.);

14. (Ebersbach, Hohenstein, Limbach, Meuselwitz, Waldenburg) für den verstorbenen Abg. Stadtrath Seydlitz Limbach (cons.);

15. (Görlitz, Oelsnitz, Radeburg, Riesa) für den bisherigen Abg. Baumeister Köhler-Radeburg (nat.-lib.);

19. (Annaberg, Buchholz, Jöhstadt, Oberwiesenthal, Scheibenberg, Schlettau, Unterwiesenthal) für den ausscheidenden Abg. Kaufmann Grünewald Annaberg (nat.-lib.);

21. (Hortenstein, Klitschberg, Reichenbach, Wildensack) für den ausscheidenden Abg. Dr. med. Windfuhr-Wohlendorf (ortsheimlich);

23. (Röhlisch, Rositz, Plauen) für den bisherigen Abg. Fabrikant Kühn-Röhlisch (nat.-lib.);

24. (Adorf, Auerbach, Gaußhain, Marktneukirchen, Oelsnitz, Schönau) für den Abg. Stadtrath Voigt-Knoll-Auerbach (nat.-lib.).

Von den Wahlkreisen des platten Landes haben Neuwähler vorzusehenen der

7. für den ausscheidenden Abg. Dr. med. Windfuhr-Wohlendorf (ortsheimlich); — 10. für den Abg. Thielke-Schulze-Großhause (soc.);

— 11. für den Abg. Brücke-May-Polets bei Neustadt (ortsheimlich); — 13. für den Abg. Probst-Voigt-Trotha (soc.);

— 18. für den Abg. Rittergutsbesitzer Rittmeier d. R. Otto Sieger-Lichtenstein (cons.);

19. Kreis für den Abg. Rittergutsbesitzer Richter auf Böhlitz bei Priestewitz (cons.);

20. für den Abg. Oberamtmann Eulitz-Pulitz bei Ostrau (cons.);

— 21. für den Abg. wissenschaftlicher Direktor in Riesa in Riesa bei Burzen (cons.); — 24. für den Abg. Professor Voigt-Trotha (soc.); — 27. für den Abg. Horst Dr. Wehner-Dresden (cons.); — 29. für den Abg. ehemaliger Vorstand Fichtel- und Okerdorf (cons.); — 30. für den Abg. Cigarrenfabrikant Heymann-Wohlendorf (cons.); — 31. für den Abg. Richter am Landgericht Riesa (cons.); — 35. für den Abg. Richter am Landgericht Riesa (cons.); — 40. für den Abg. Richter am Landgericht Riesa (cons.);

Es wählen somit 13 städtische und 15 ländliche Wahlkreise. In Erledigung kommen 12 Sitze der Konservativen, 7 der Nationalliberalen, 2 der fortschrittlichen, 1 der antis-

mitischen und 6 der sozialdemokratischen Partei (Kaden, Geyer, Horn-Löblau, Postelt, Schulze und Stolle).

Unser Niels-Oschätz-Witzner Bezirk ist also bei der Wahl nicht beteiligt. (Wegen Raumangst verspätet.)

## Bericht über die öffentl. Einstellung des St. Schöffensgerichts zu Riesa am 3. Februar 1897.

Vorstehender: Amtsrichter Dr. Kramer. Schöffens: Kaufmann und Fabrikant Neuschel zu Riesa und Gutsbesitzer Schleg zu Weida. Amtsanwalt: Referendar Krauter. Ge-richtsschreiber: Referendar Leutbold und Sekretär Brehm abwesend. 1. Des Beitrags war angeklagt der bisher unbescholtene Handarbeiter S. R. G. aus J. Der Angeklagte war im vergangenen Sommer während der Neubauten auf dem Truppenübungsplatz Zeithain bei dem Baumeister S. aus G. als Handarbeiter beschäftigt gewesen und in der Zeit vom 1. bis 4. Juli von dem Polier des Meisters an einen anderen Gewerken vertreten worden. Es war nun dem Angeklagten zur Last gelegt, den Lohnbetrag für diese vier Arbeitstage in Höhe von 9 Mark 89 Pf. sowohl von seinem Brodherrn resp. dessen Polier, als auch von dem Meister, welchem er leihweise auf diese Zeit zugewiesen war, mithin doppeltes Lohn empfangen und angetreten zu haben. Durch die Beweisaufnahme war dem Angeklagten, welcher eine doppelte Inanspruchnahme des Lohnes in Abrede stellte, das ihm beigebrachte Vergehen mit Sicherheit nicht nachzuweisen, es erfolgte deshalb kostlose Entlastung von der Anklage; die Kosten wurden der Staatskasse überwiesen. 2. Dem Handarbeiter S. in R. war vom Stadtrath dasselbst wegen Anhaltens seines Kindes zum Betteln eine Strafverfügung, lautend auf 1 Tag Haft, zugefertigt worden. Der Angeklagte hatte gegen diese Strafe Anwendung Einspruch erhoben und schlossgerichtliche Entscheidung beantragt, er zog denselben jedoch vor Eintritt in die Hauptverhandlung zurück. 3. Wegen Bekleidung wurde der Handarbeiter A. P. aus R. nach § 185, 196 des R. Str. G. B. zu 6 Tagen Haft und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Der Angeklagte hatte am 17. November v. J. die Anordnungen des Stadtrath am Schiffahrtsamt Elster zu R. führenden Schiffermeisters J. S. bemängelt und diesen bei Ausübung seines Dienstes und mit Bezug auf seinen Beruf wörtlich beleidigt. 4. In der Nacht zum 14. Dezember v. J. hatte der zweit Mal vorbestrafte Handarbeiter R. G. aus R. nach § 185, 196, 360<sup>11</sup>, 73 des R. Str. G. B. zu 2 Monaten Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt, auch wurde dem Bekleideten die Bezugnahme zugesprochen, innerhalb 14 Tagen nach Inkrafttreten des Urtheils den Antrag zu stellen, den Urtheilstextor auf Kosten des Angeklagten im Streitkartei-Blatt bekannt zu geben. 5. Der seit dem 26. Januar in Haft befindliche, bereits zum Mal vorbestrafte Schiffer E. E. Y. aus W. war am 24. Januar in R. beim Betteln betreten worden. Das Urtheil wegen dieser Überretzung lautete nach § 361<sup>14</sup> des R. Str. G. B. auf 2 Tage Haft und Tragung der Kosten des Verfahrens.

## Kirchennachrichten für Riesa.

Dom. 5. v. Feipd. B. w. 9 Uhr Predigt: P. Führer. Nachmittag 5 Uhr Bibelstunde: Diac. Burkhardt.

Das Wochenamt vom 7. bis 13. Februar hat Diac. Burkhardt.

Nicht genau genug und will zuvor hören, welche Auskunft Sie über ihn erhalten.

Ich weißle keineswegs daran, dass diese Auskunft alle Bedenken nach dieser Seite hin heben wird.

Nun, wir wollen das abwarten. Hat Kardorf vielleicht schon Andeutungen gemacht?

In keiner Weise. Aber er war entzückt von der Ausnahme, die er hier gefunden hat, und aus seinen Ausführungen ging hervor, dass Walli ihn bezaubert hat. Ich würde darauf weiter keinen Werth gelegt haben, wenn Sie mich nicht daran erinnert hätten.

Der Amerikaner nickte befriedigt. „Ich wünsche nicht, dass Sie ihm gegenüber die Soche anregen,“ sagte er; „die Initiative muss von ihm ausgehen.“

Selbstverständlich,“ erwiderte Wallerich lächelnd; „und welche Wünsche hegen Sie in Bezug auf die Entlassung des jungen Mannes?“

Wenn Sie diese Absicht ausführen wollen, dann muss es in einer Weise geschehen, die mich nicht compromittiert.“

Ich werde schon einen passenden Vorwand finden —“

Damit nahm der Bankier seinen Hut und verabschiedete sich.

Als der Amerikaner allein war, zündete er eine neue Zigarette an und trat ans Fenster, um in die Abenddämmerung hinauszuschauen. Er hörte nicht, dass die Thür leise geöffnet wurde, einige Sekunden später erst bewog ihn ein Geräusch, sich umzudrehen; beim Auftauch des Mannes, der vor ihm stand, prallte er zurück.

„Sie kennen mich also noch?“ fragte Wallerich mit gedämpfter Stimme. „Leugnen Sie nicht, das schuldbefreende Ge-woissen, das aus Ihren Augen blickt, hat Sie bereits verraten. Ich bin jener Mann, den Sie ruinirt haben, der Sothe Ihrer Schwester, die Sie um ihr Vermögen betrogen, der Schwester Ihres Vaters, dessen Namen Sie mit Schwachs und Schande bedeckt! Leugne nicht, Robert Goldberg, trotz der verschwendlichen Pracht, mit der Du Dich umgibst.“

Der Amerikaner hatte schon die Hand ausgestreckt, um nach dem Gürtelzug zu greifen, er ließ sie wieder sinken.

Was half es ihm, ob er seine Diener rief und diesen ungebetenen Gast gewaltsam entfernen ließ; er war erkannt und von diesem Manne konnte er nur Schlimmes erwarten.

„Alles, was Sie da sagen, sind Blöden!“ erwiderte er, das Haupt trocken zurückwurfend; „nich anzutragen, haben Sie keine Berechtigung. Bin ich in meiner Jugend leichtfertig gewesen, so waren Sie es auch und zog mein Leichtfertigkeit für mich böse Folgen nach sich, so konnte man es mir überlassen, sie zu tragen.“

Sie zogen vor, diesen Folgen sich durch die Flucht zu entziehen,“ sagte Wallerich, der seinem Schwager näher getreten war. „Ihrer Familie hinterlassen Sie nichts, als einen geschändeten Namen. Ihr Vater glaubte —“

„Mein Vater hätte es mir anheimstellen sollen, den Flecken von meinem Namen zu tilgen, es war eine Thöheit, dass er sein Vermögen dafür opferete.“

Danken Sie ihm so?“ fuhr Wallerich auf.

„Böh, ich danke ihm nicht dafür, dass er sich verpflichtet glaubte, meine Schulden tilgen zu müssen. Ich habe ihn nicht veranlaßt, das Vermögen meiner Schwester anzugreifen. Als ich die Heimath verließ, hegte ich die ernste Absicht, meine Schulden zu decken, sobald es mir möglich war.“

Und hätte mein Schwiegervater es nicht gehabt, so würde man Sie wegen Unterjochung und Betrugs verfolgt haben!“

Auch darauf war ich gefasst,“ sagte Hartmann achselzuckend; „ich hatte Mut gehabt, allen Folgen meines Rechtsmissbrauchs zu bießen.“

Eugen Wallerich hatte die Arme auf der Brust gekreuzt,

sein flammender Blick ruhte durchdringend auf dem fahlen Antlitz des Amerikaners. „Wenn es Ihr redlicher Wille war, die Schuld zu füllen, weshalb haudten Sie das Geld nicht zurück?“ fragte er.

Weil ich es in den ersten Jahren nicht konnte. Als ich später in der Lage war, wurde mir auf meine Anfrage erwidert, mein Vater und meine Schwester seien gestorben und der Sothe der Letzteren befindet sich wegen eines Verbrechens im Justizhause, das er lebend nicht mehr verlassen werde.“

(Fortsetzung folgt.)

„So ist es dennoch eine Unverschämtheit, Ihnen gegenüber darauf zu poschen.“ erwiderte der Bankier entrüstet.

„Sie begreifen wohl, dass ich mich solchen Aufregungen nicht aussehen möchte.“

„Der Herr wird seinen Besuch wohl nicht wiederholen.“

„Wer kann das wissen? Wer kann wissen, wie weit die Unverschämtheit des jungen Mannes gehen wird! Ich würde mich vielleicht genötigt sehen, ihm energisch entgegenzutreten und müsste dann den Kampf mit der ganzen Familie aufnehmen. Das will ich vermeiden.“

„Aber deshalb ist es doch nicht nötig, dass Sie diese Stadt verlassen!“

„Wissen Sie vielleicht einen andern Weg, auf dem ich diein- den kann?“

„Ich werde den jungen Mann entlassen.“

Der Amerikaner wiegte mit gedankenvoller Miene das Haupt. „Aber glauben Sie wirklich, durch diese Entlassung allen weiteren Verfolgungen von Seiten des jungen Mannes vorbeugen zu können? Der Sothe wird sich nicht abhalten lassen, meine Tochter zu verfolgen, und sowohl ich die Landesgesetze kenne, gewähren sie mir dagegen keinen Schutz. Ich bin aber hierhergezogen, um hier in Ruhe zu leben.“

„So gibt's auch einen andern Weg,“ sagte der Bankier, an den Spuren seines Bollbartes drehend; „ein Mittel, das den befürchteten Verfolgungen sofort ein Ende machen würde. Wenn für Walli ein Gatte sich finde —“

„In der That, das wäre eine praktische Lösung der unangenehmen Frage,“ fiel der Amerikaner ihm rasch in's Wort. „Aber wo ihn finden? Ich stelle hohe Ansprüche an meinen fäustigen Schwiegersohn, er muss reich und aus gutem Hause sein, von diesen Haupthebdingungen gehe ich so wenig ab, wie meine Frau.“

„Hm, wenn der Rittergutsbesitzer Kardorf als Werber um die Hand Walli's anstrebt, so würden Sie wohl keinen Grund finden, seine Werbung zurückzuweisen!“

„Ich kann Ihnen darauf jetzt noch keine Antwort finden,“ sagte der Amerikaner absehend; „ich kenne den Mann noch

### Bermüdtes.

Bräkling im Süden. Aus Duino bei Gradisca wird der „R. R. Preß“ geschrieben: In den Weingärten der gegen Triest hinziehenden Steilküste herrscht bereits volle Geschäftigkeit. Überall geht man an das Beschnüren der Rebstücke und das Behauen und Zerkleinern des Bodens. Bei vollkommen wolkeneinem Himmel und völliger Windstille konnte man in den letzten Tagen der Woche Stundenlang über Contevello, Brignano und Kurisina dahinwandeln und sich bei lebhaften Bildern der vielen Ansichten der schönen Ansicht über den ruhigen Spiegel der Adria freuen. An den Weinrainen und zwischen Gebüschen findet man blühende Beilchen, Fingerfrucht und andere Venzesboten, und die Trauerweiden von Kurisina machen sich bereits weithin durch ihre grünen Röcke und den erwachenden Laubschmuck bemerkbar.

Ein Liebes-Drama hat sich in Budapest abgespielt. Dort erschoss der 24jährige Student der Medicin Nicolaus Polgar seine Geliebte Ilka Gabos, ein junges, bildschönes Mädchen, das erst vor Kurzem mit ihrer Mutter, einer vermögenden Witwe, aus Großwardein nach der Hauptstadt übersiedelt war. Die Veranlassung zur That ist darin zu suchen, daß die Mutter der jungen Dame die Erlaubnis zur Heirath beider nicht ertheilen wollte. Als nun Frau Gabos eine kurze Reise antrat, sahnen die Liebenden den Entschluß, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Aus einem zurückgelassenen Briefe geht hervor, daß das Liebespaar in gegenseitigem Einverständnis in den Tod gegangen ist.

Engelmacherin. In Lobs (Ruhland) ist es der Polizei gelungen, in der Person der Hebamme Przybylska eine „Engelmacherin“ zur Haft zu bringen. Dieselbe hat neugeborene uneheliche Kinder in Erziehung genommen und verhungern lassen. Im Laufe der letzten drei Jahre sind zehn Kinder auf diese Weise ums Leben gebracht worden.

Das Richtbedecken dampfen der Pferde während der Zeit des Halten auf der Straße, das in einem ein Gespann des Amtsraths Schröder-Altsandberg betreffen den Falle als Thierquälerei aufgefaßt und mit Strafe belegt

war, ist nunmehr in der Berufungsinstanz als straffrei erklärt worden. Vor dem mit der Sache betrauten Gerichtshof führte der persönlich erfahrene Amtsrath Schröder aus, daß er prinzipiell für seine Arbeitspferde keine Decken halte, und zwar aus Gesundheitsrücksichten. Er unterbreitete dem Gerichtshof zugleich das von Oberstleutnant Spohr verfaßte Buch: „Die natürliche Gesundheitspflege der Pferde“, in dem die Abhandlung gegen das Auslegen der Decken mit dem Satz schließt: „Der beste Schutz im Winter ist für Pferde ihr eigener natürlicher dicker Winterpuls.“ Als Sachverständiger war Professor Eggeling von der Thierärztlichen Hochschule geladen, der eingehend über die Haarbildung der Pferde sich äußerte und darlegte, wie bei Pferden, die im Stall und bei der Arbeit ohne Decken gehalten werden, unter dem langen Haar sich eine feine, wollige Haarschicht bilde, welche die Thiere besser als Decken schütze. Bezüglich des Dampfens erklärte der Sachverständige, daß dieser Zustand seinerseits ohne Weiteres auf eine Überanstrengung hindeute, daß vielmehr auf dem glatten Plaster Berlins in Folge des angstigen Ausstrichens die Pferde sehr bald zu dampfen anfangen, wie man dies bei Omnibussen und Pferdebahnlinien häufig beobachten könne. Auf Grund dieser Erklärungen zog der Anwalt den Grosantrag selbst zurück, worauf die Freisprechung erfolgte.

Die Ursache der Rechtschändigkeit. Die Er- scheinung, daß wir uns der rechten Hand und des rechten Armes viel mehr bedienen, als der linken, und daß namentlich alle Arbeiten, zu denen es einer besonderen Geschicklichkeit und Kraftanwendung bedarf, mit der rechten Hand vollzogen werden, beruht nicht etwa auf einem merkwürdiger Weise bei allen Völkern gleichmäßig sich zeigenden Zusatz, sondern auf einer physiologischen Thatsache. Da das Herz eine mehr nach links liegende Stellung im menschlichen Körper hat, wird auch das Blut welches nach der linken Gehirnhälfte getrieben wird, mit größerer Kraft dorthin gepreßt, als das Blut, welches in die vom Herzen entfernte rechte Gehirnhälfte gelangt. In Folge dessen ist die linke Gehirnhälfte besser

ernährt und kräftiger entwickelt als die rechte. Nun findet aber eine Art Kreuzung der Gehirnaktivität in der Welt statt, daß die rechte Körperhälfte von der linken Gehirnhälfte versorgt wird, die linke Körperhälfte von der rechten Gehirnhälfte. Wird z. B. die linke Seite des Gehirns verletzt, so zeigen sich auf der rechten Körperhälfte Schwund oder andere Schädigungen. Da aber die linke Hirnhälfte durch das Blut kräftiger ernährt ist, wird sie ihrerseits auf die rechte Körperhälfte so, daß auch diese sich kräftiger entwickelt als die linke. Und natürlich werden die Menschen schon ganz unwillkürlich, und ohne sich selbst Menschenart darüber abzulegen, die rechte Hand und den rechten Arm bevorzugen, weil diese weniger leicht ermüden als die linken. Ist nun einmal die rechte Oberarmhälfte die am meisten in Anspruch genommene, so entwickelt sie sich, eben in Folge der stärkeren Benutzung, auch weiterhin noch kräftiger, als die ohnehin schon schwächer linke, und die Folge ist dann die allgemeine Rechtschändigkeit der Menschen.

### Metereologisches.

mittags von R. Rauten, Cottbus.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Barometerstand	79	78	77	76	75	74	73	72	71	70	69	68
Richtung 12 Uhr	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
Sonnenstand	870	860	850	840	830	820	810	800	790	780	770	760
Schneidigkeit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schön Wetter	780	770	760	750	740	730	720	710	700	690	680	670
Veränderlich	750	740	730	720	710	700	690	680	670	660	650	640
Regen (Wind)	740	730	720	710	700	690	680	670	660	650	640	630
Gef. Regen	740	730	720	710	700	690	680	670	660	650	640	630
Sturm	730	720	710	700	690	680	670	660	650	640	630	620
Temperatur von heute	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91
Temperatur von gestern	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91
Temperatur von vorgestern	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91

Ein möbl. Zimmer zu vermieten  
Schäferstr. 9, 1. Et. r.

Hauptstr. 63 sind Etagen zu vermieten,  
passend für einzelne Leute.

Ein häbliches, reelles, sauberes

Ostermädchen

wird gesucht im Gasthof Kreinitz bei  
Oswald Fehrmann.

Ein Wirthschaftsmädchen, welches  
schon in Stellung war und einen Groß-  
Knecht sucht sofort  
Wirthaus Quietzsch, Kommaß.

Ein jüngeres, zuverlässiges

Hausmädchen,

15-17 Jahre alt, wird gesucht  
Rastanienstraße 60, I.

Ein Mädchen,  
welches vorige Osterne die Schule verlassen hat,  
wird per 1. März zu mieten gesucht  
Pauschalerstraße Nr. 6.

Gesucht wird zum 1. März ein  
ehrliches, anständiges  
Dienstmädchen.  
Minna Hartmann, Hauptstr. 69.

Jung Kaufmann wünscht bei einem täglichen  
Aussichtsgespräch

Klavierlehrer

Stunden zu nehmen. Off. unt. B. R.  
in die Exped. d. St. erbeten.

Ein Schuhmacherlehrling  
findet Osterne gutes Unterkommen bei  
H. Werner, Glaubitz.

Ein Schuhmacherlehrling  
findet zu Osterne gute Lehrstelle bei  
Ferdinand Müller, Weignerstr. 11.

### Preußische 4% Consols.

Die Abstempelung auf 3½% beginnt am 15. Februar a. c.  
Ich empfehle mich zur kostengünstigen Versorgung des Erforderlichen, wie auch  
zum eventuellen Umtausch gegen andere Unlagewerthe.

A. Meiss, Bankgeschäft.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.  
Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.—

Nach dem Rechnungsschluß der Bank für das Jahr 1896 beträgt der zur Vertheilung  
 kommende Überschuß:

75 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Bankthelineher empfangen ihren Überschüß-Anteil beim nächsten Ablauf der Ver-  
sicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahrs) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in  
den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber soviel durch die unterzeichnete  
Agentur.

Riesa, im Februar 1897.

Reinhold Pohl, Wettinerstraße 30.

Winter & Reichow, Riesa a. E.,

liefern die bestbewährtesten

Kartoffelschnellämpfer u. Milchcentrifugen.

Reparaturen aller Maschinen für Landwirtschaft und Industrie sachgemäß und billig.

Möbel-Fabrik und -Magazin von Carl Schlegel

Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83

empfiehlt sein großes Lager fertiger Polster- und Tischler-Möbel, Spiegel und  
Stühle, echt undimit. Ganz Ausstattungen vom einfachsten bis zu den feinsten  
Siefs am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

Suche zum 15. Februar ein ehrliches, ordentliches

Dienstmädchen,

welches in der Küche etwas erfahren ist.

Sedwig Wildner, Kaiser-Wilhelm-Platz 10.

Großes Mädchen

zum Schweinesütteln wird bei hohem

Lohn jetzt oder später gesucht vom

Rittergut Mautz.

A. Meiss, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Börsen-Bericht des Rieser Tageblattes.

Dresden, 5. Februar.

Spesensteile Coupon-Geldlösung. Hypothekarische Vor-  
mittelungen. Unbedingte Gewinnhaltung aller Geschäfte

Deutsche Bonds.	%	Waage	%	Waage	%	Waage	%	Waage	%	Waage	%	Waage
Reichsdeutsche	4	104,05	5	100,50	6	103,50	7	101,10	8	102,00	9	103,25
do.	3½	104,40	5	100,90	6	102,40	7	101,50	8	102,50	9	103,75
do.	3	98,90	5	99,50	6	102,50	7	101,50	8	102,50	9	103,50
Reichs. Consols	4	101,40	5	101,40	6	101,40	7	101,40	8	101,40	9	101,40
do.	3½	104,10	5	101,80	6	102,50	7	101,80	8	102,50	9	103,25
do.	3	98,70	5	101,50	6	101,50	7	101,50	8	101,50	9	101,50
Groß. Kupfer 55er	3	97,80	5	101,50	6	101,50	7	101,50	8	101,50	9	101,50
do.	52/58	101,50	5	101,50	6	101,50	7	101,50	8	101,50	9	101,50
do.	67 u. 89	101,85	5	101,85	6	102,25	7	102,25	8	102,25	9	102,25
Groß. Renten	5, 8, 1000, 500	27,95	5	27,95	6	28,00	7	28,00	8	28,00	9	28,00
do.	300	29,90	5	29,90	6	29,90	7	29,90	8	29,90	9	29,90
Groß. Rentrente	3	1500	3½	99,60	5	101,70	6	101,70	7	101,70	8	101,70
do.	300	100	5	100	6	100	7	100	8	100	9	100
Groß. Rentenkult.	6, 1500	3½	99,65	5								

# Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).

Gesicherungsbetrag am 1. December 1896: 708 Millionen Mark.  
Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 %, der Jahres-Normalprämie — je nach Art  
und Alter der Versicherung.

Vertreter in Riesa: Gustav Born, Elbstraße 6.

empfiehlt sich C. Süße, verpflichteter Auktionator und Taxator,  
Riesa, Kastanienstraße 42, 1 Treppen.

## Zu Taxationen und Abhaltung von Auctionen

Ida Bohácek, Damenschneidergeschäft, Kastanienstraße No. 511. I.

Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26 empfiehlt sich Bau- und Möbeltischler.

## Chocoladen und Cacao von Felsche in Conditorei Möbius.

Für Hausende beweisen über 1000  
Benzinäste die Vorzüglichkeit von  
Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlsmetende Bonbons) Malz-Extract mit  
Zucker in fester Form, sicher und schnell  
wirksam bei Husten, Keiserkeit, Katarrh  
und Nasalstechung. Der Vol. 25 Pfg.  
Niederlage bei A. B. Hennicke in Riesa,  
A. Dauth in Glaubitz.

## Gegen Husten

empfiehlt stets frisch:  
Echt bayrischen Malz,

1/4 Pfd. 15 Pfg.

ff. Honigmalz-Bonbons,

1/4 Pfd. 12 Pfg. per Pfd. 45 Pfg.

H. Zschiesche, Esditer,  
Großenhainerstraße 5.

**Haussegen,**  
d. g. l. für Silber- und Goldene Hochzeiten,  
religiöse Bilder u. Wand-  
sprüche, Wandteller  
empfiehlt in größter Auswahl billigst

**Julius Plänitz,**  
Buchbinderei, Buch- u. Papierhandlung.

Photographie-Rahmen,  
Photographie-Ständer.

Großes Lager fertiger Rahmen in allen  
Photographie-Größen.

Giurohmen und Steinigen von Photo-  
graphien, Hausegenen, Stahlstichen, sowie Bil-  
dern jeder Art schnellstens und billigst.

**Jul. Plänitz,**  
Buchbinderei.

Die Buchbinderei von  
**Julius Plänitz**

empfiehlt sich zum Einbinden von Büchern  
und Zeitschriften jeder Art, sowie zur Aus-  
führung aller in dieses Fach einschlagenden Ar-  
beiten bei billigster Berechnung.

**Metall-Särge,**  
sowie alle Sorten andere Särge in Eiche und  
Kiefer stets vorrätig bei  
Bildhauer & Seiter in Riesa, Hauptstr. 51.

**Oberhemden, Stragen u. Manschetten**  
in Leinen und Shirting, sowie Neuhheiten  
in Chilipen und Cravatten empfiehlt  
Franz Börner.

• Fürberei für Damen- u. Herren-  
kleider, Zimmer- u. Möbelstoffe.  
Reinigung und Spannappretur für Gardinen.

**Chemische Waschanstalt.**  
**Wilhelm Jäger,**

Farkstr. 8. Riesa a. E. Parkstr. 8.

Specialgeschäft in Blaudruck,  
gefärbter und gedruckter Leinwand,  
fertigen Schürzen etc.

## Margarine!

Eine leistungsfähige Margarinefabrik,  
die bei billigen Preisen ein vorzügliches  
Fabrikat liefert, sucht für Riesa,  
Langenberg, Zeithain, Röderau und Um-  
gegend einen Grossisten, der den  
Alleinverkauf übernehme, oder einen  
Agenten. In beiden Fällen werden  
ganz auenahmeweise günstige Be-  
dingungen gestellt. Off. u. „Margarine“  
in die Expeb. d. Bl. erbeten.

Die Oberlausitzer Steinwandhalle  
von Adolf Ackermann

Wettinerstraße RIESA Wettinerstraße

(gegenüber Gärtnerei Rittergut Kreinitz)

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Leib-, Bett-, Tischwäsche u. s. w.

### Anfertigung von Wäsche jeder Art.

Specialgeschäft für Ausstattungen und Haussbedarfs.

Eigene Weberei in Schönberg. Großes Lager am Platze.

3 % Rabatt.

## Billigste Bezugsquelle für Uhren

jeder Art, Ketten, Schmucksachen, silberne Kasse- und Speiselöffel.

Trau- und Verlobungsringe nach Maß.

Reparaturen schnell und gut.

Theod. Nöbel, Uhrmacher.

## Julius Feurich, Leipzig

— Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik. —

Gegründet 1851.

Anerkannt

Cataloge gratis Feurich Pianinos vorsprünglichstes Fabrikat

und franco. Feurich Flügel von unübertroffener Halt-

barkeit

und edlem gesangreichem Tone.

Günstigste Zahlungsbedingungen.

F.W. Werner, Inh. Johannes Everth in Döbeln,

D.R.P. No. 66108, Pianoforte-Fabrik, gegründet 1845.

empfiehlt seine mit den höchsten Auszeichnungen  
prämierten

### kreuzsaltigen Pianinos

im Preise von 500 - 1000 Mk., versehen mit der patentierten

„Spannvorrichtung am Resonanzboden“,

durch welche eine bisher unerreicht gewesene Voll-

kommenheit des Tones erzielt wird.

Günstigste Zahlungsbedingungen. — Langjährige Garantie.

Illustrirte Cataloge franco. — Miet-Instrumente stets vorrätig.

### • 7 Meter Sommerstoff für M. 1.95 Pfg. •

6 Meter solider Stoff zum ganzen Kloid für M. 2.40 Pfg.

4.50

sowie allerneueste Bisson, Sablé, Natté, Pointillé, Beige, schwarze und weisse

Gesellschafts- und Waschstoffe etc. etc.

in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen versenden

### in einzelnen Metern franco in's Haus.

Muster auf Verlangen franco. — Modebilder gratis.

Versandhaus: OETTINGER & CO., Frankfurt a. M.

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe.

Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviot von M. 1.95 Pfg. an pr. Meter.

• 7 Meter Sommerstoff für M. 1.95 Pfg. •

6 Meter solider Stoff zum ganzen Kloid für M. 2.40 Pfg.

4.50

sowie allerneueste Bisson, Sablé, Natté, Pointillé, Beige, schwarze und weisse

Gesellschafts- und Waschstoffe etc. etc.

in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen versenden

### in einzelnen Metern franco in's Haus.

Muster auf Verlangen franco. — Modebilder gratis.

Versandhaus: OETTINGER & CO., Frankfurt a. M.

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe.

Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviot von M. 1.95 Pfg. an pr. Meter.

• 7 Meter Sommerstoff für M. 1.95 Pfg. •

6 Meter solider Stoff zum ganzen Kloid für M. 2.40 Pfg.

4.50

sowie allerneueste Bisson, Sablé, Natté, Pointillé, Beige, schwarze und weisse

Gesellschafts- und Waschstoffe etc. etc.

in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen versenden

### in einzelnen Metern franco in's Haus.

Muster auf Verlangen franco. — Modebilder gratis.

Versandhaus: OETTINGER & CO., Frankfurt a. M.

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe.

Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviot von M. 1.95 Pfg. an pr. Meter.

• 7 Meter Sommerstoff für M. 1.95 Pfg. •

6 Meter solider Stoff zum ganzen Kloid für M. 2.40 Pfg.

4.50

sowie allerneueste Bisson, Sablé, Natté, Pointillé, Beige, schwarze und weisse

Gesellschafts- und Waschstoffe etc. etc.

in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen versenden

### in einzelnen Metern franco in's Haus.

Muster auf Verlangen franco. — Modebilder gratis.

Versandhaus: OETTINGER & CO., Frankfurt a. M.

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe.

Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviot von M. 1.95 Pfg. an pr. Meter.

• 7 Meter Sommerstoff für M. 1.95 Pfg. •

6 Meter solider Stoff zum ganzen Kloid für M. 2.40 Pfg.

4.50

sowie allerneueste Bisson, Sablé, Natté, Pointillé, Beige, schwarze und weisse

Gesellschafts- und Waschstoffe etc. etc.

in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen versenden

### in einzelnen Metern franco in's Haus.

Muster auf Verlangen franco. — Modebilder gratis.

Versandhaus: OETTINGER & CO., Frankfurt a. M.

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe.

Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviot von M. 1.95 Pfg. an pr. Meter.

• 7 Meter Sommerstoff für M. 1.95 Pfg. •

6 Meter solider Stoff zum ganzen Kloid für M. 2.40 Pfg.

4.50

sowie allerneueste Bisson, Sablé, Natté, Pointillé, Beige, schwarze und weisse

Gesellschafts- und Waschstoffe etc. etc.

in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen versenden

### in einzelnen Metern franco in's Haus.

Muster auf Verlangen franco. — Modebilder gratis.

Versandhaus: OETTINGER & CO., Frankfurt a. M.

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe.

Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviot von M. 1.95 Pfg. an pr. Meter.

• 7 Meter Sommerstoff für M. 1.95 Pfg. •

6 Meter solider Stoff zum ganzen Kloid für M. 2.40 Pfg.

4.50

sowie allerneueste Bisson, Sablé, Natté, Pointillé, Beige, schwarze und weisse

Gesellschafts- und Waschstoffe etc. etc.

in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen versenden

### in einzelnen Metern franco in's Haus.

Muster auf Verlangen franco. — Modebilder gratis.

Versandhaus: OETTINGER & CO., Frankfurt a. M.

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe.

Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviot von M. 1.95 Pfg. an pr. Meter.

• 7 Meter Sommerstoff für M. 1.95 Pfg. •

6 Meter solider Stoff zum ganzen Kloid für M. 2.40 Pfg.